



Wir verbinden
Menschen

Inhalt

- | | | | |
|-----------|--|-----------|---|
| 3 | Zum Geleit
Gaby Higer, Vorsitzende
Fridolin Bernhart, Ehrenvorsitzender | 30 | Leben & Wohnen
In kleinen gemeindenahen Wohnformen
so normal wie möglich leben |
| 5 | Grußworte
Landkreis Ludwigsburg
Landkreis Enzkreis
Stadt Vaihingen/Enz
Stadt Mühlacker
Landesverband der Lebenshilfe
Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg | 40 | Offene Hilfen – Lebendiges Miteinander
Breites Angebotsspektrum für Menschen
mit und ohne Behinderung |
| 8 | Chronik
Geschichte der Lebenshilfe
Vaihingen-Mühlacker | 52 | „Bei uns ist immer etwas los“
Ohne ehrenamtliches
Engagement geht vieles nicht |
| 16 | Zeitzeugen berichten
Erinnerungen an die Gründerzeit (Peter Conradt †)
Die ersten Kindergruppen (Renate Mannhardt)
Interview mit Fridolin Bernhart | 56 | Teamwork
Die hauptamtlichen
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter |
| 20 | Kindergärten
Kinder mit und ohne Behinderung
begegnen sich | 58 | Die Stiftung der
Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker
Unterstützung von Menschen
mit Behinderung in all ihren Lebenslagen |
| | | 62 | Unterstützer und Spender
für das Jubiläumsjahr 2018 |
| | | 62 | Veranstaltungen Jubiläumsjahr 2018 |

Impressum

Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker e.V.

Mühlackerstr. 141 · 75417 Mühlacker-Lomersheim · Tel. (070 41) 95 42-0 · Fax (070 41) 95 42-40 · info@lebenshilfe-vm.de · www.lebenshilfe-vm.de

Redaktion

Fridolin Bernhart, Rosemarie Bernhart,
Gaby Higer, Renate Mannhardt, Sandra
Sailer, Rolf Schaible, Priska Schütterle,
Karl Weißert

Fachbeiträge

Kindergärten:
Hildegard Müller, Cornelia Straub
Leben und Wohnen:
Stephanie Seare, Norbert Winter
Offene Hilfen:
Sybill von Berg, Katrin Weinhold
Ehrenamt: Gaby Higer
Stiftung: Sandra Sailer

Fotos

Archiv Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker
Rosemarie Bernhart
Inga Läuter (Interviews)

Interviews

Inga Läuter, Freie Journalistin
www.laeuter.com

Layout, Satz und Gestaltung

Kreativ plus GmbH Stuttgart
www.kreativplus.com

Druck

Karl Elser Druck GmbH, Mühlacker

Bankverbindungen

- Sparkasse Pforzheim Calw
BIC: PZHSDE66XXX
IBAN: DE26 6665 0085 0000 7311 10
- Volksbank Pforzheim
BIC: VBPFDE66
IBAN: DE11 6669 0000 0000 7170 00
- Volksbank Ludwigsburg
BIC: GENODES1LBG
IBAN: DE87 6049 0150 0432 9000 04
- Kreissparkasse Ludwigsburg
BIC: SOLADES1LBG
IBAN: DE26 6045 0050 0008 8154 24

Zum Geleit



Dankbar können wir auf 50 Jahre Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker zurückblicken. Zunächst als Selbsthilfevereinigung gegründet mit dem Ziel, für Menschen mit Handicap aller Altersstufen Hilfe zu bieten, ist unser Verein stetig angewachsen und hat immer mehr Angebote entwickelt. Das Ziel ist nach wie vor, betroffene Menschen und deren Familien in ihrem Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu stärken und sie zu bestärken für ihre Rechte einzutreten. Wir bieten Hilfe, wo sie notwendig ist, und unterstützen die uns anvertrauten Menschen auf dem Weg ihrer Selbstbestimmung. Wir helfen ihnen, gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft zu sein.

In den fünf Jahrzehnten hat sich die Gesellschaft stark verändert. Früher hat man behinderte Menschen versteckt, heute gehören sie dazu. Und das ist gut so. Dank engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die uns anvertrauten Menschen einen großen Schritt in ein eigenständiges Leben gewagt und fühlen sich mit ihrer Entscheidung wohl. Die Wohnung der Eltern und Angehörigen zu verlassen und nach den eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten ein neues Lebensumfeld zu finden, ist für alle jungen Menschen ein wichtiger Schritt in ihrer Entwicklung. Die Möglichkeit zu arbeiten, in den Urlaub zu fahren, auszugehen, an Festen teilzunehmen oder einfach mal ins Kino zu gehen, gehört zum normalen Leben und zu den Grundrechten jedes Menschen.

Die Lebenshilfe braucht Menschen mit Herz und Engagement, um Menschen mit besonderen Bedürfnissen ein solches Leben zu ermöglichen. Verständnis und Toleranz sowie eine gefestigte Persönlichkeit sind Voraussetzungen, um in einem pädagogischen und pflegerischen Beruf arbeiten zu können. Die vielen Menschen, die bei uns auf vielfältige Weise tätig sind, tragen zum guten Gelingen bei.

Wir beide haben uns immer mit Herz und Verstand für den Verein engagiert und machen das auch weiterhin gerne. Es ist eine sinnvolle Aufgabe und sie macht Spaß.

Die Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker ist aber nicht nur im lokalen Bereich aktiv. Wir haben über Jahre die Liga Lebenshilfe in Sankt Petersburg unterstützt. Zurzeit engagieren wir uns finanziell bei einem Hilfsprojekt des evangelischen Kirchenbezirks Mühlacker für Aids-Waisen und behinderte Kinder in Tansania.

In den nächsten Jahren wird uns die Landesheimbauverordnung ebenso wie das Bundesteilhabegesetz in Anspruch nehmen. Für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention wollen wir uns weiterhin stark machen. Teilhabe und Inklusion sollen nicht nur Schlagworte sein, sondern wir wollen dies möglichst in allen Lebensbereichen durch Taten sichtbar machen.

Wir wünschen uns, dass es viele weitere erfolgreiche Jahre zum Wohle der von uns betreuten Menschen geben wird. Unser herzlicher Dank gilt allen, die sich für die Lebenshilfe engagieren, sei es durch aktive Mitarbeit oder durch Spenden.

Gaby Higer
Vorsitzende

Fridolin Bernhart
Ehrenvorsitzender



Grußwort
Dr. Rainer Haas

„Es ist normal, verschieden zu sein“ – dieser Satz des früheren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker steht zu Recht als Motto auf der Homepage der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker e.V. Denn er fasst hervorragend die Ziele der Lebenshilfe zusammen: Seit einem halben Jahrhundert setzt sie sich dafür ein, dass die Interessen von Menschen mit Behinderung gewahrt werden, jeder geistig behinderte Mensch so selbstständig wie möglich leben kann und das für ihn nötige Maß an Schutz und Hilfe bekommt.

Zum anhaltend großen Erfolg gratuliere ich der Lebenshilfe anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens mit großer Freude, weil es normal geworden ist, verschieden zu sein. 1968, im Jahr der Gründung der Lebenshilfe als Selbsthilfevereinigung, war es hingegen noch keineswegs normal, verschieden zu sein. Insofern haben wir in den vergangenen fünf Jahrzehnten große Fortschritte gemacht, zu denen nicht zuletzt das Wirken der Lebenshilfe beigetragen hat. Dafür danke ich allen Beteiligten sehr herzlich!

Ich bin überzeugt davon, dass die Haupt- und Ehrenamtlichen der Lebenshilfe weiterhin offen und partnerschaftlich in den Einrichtungen, Angeboten und Diensten zusammenarbeiten. Für die Zukunft wünsche ich der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker alles Gute, vor allem, dass es ihr gelingt, die Nachhaltigkeit ihrer wichtigen und wertvollen Arbeit zu sichern, die den einzelnen Menschen mit seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten in den Mittelpunkt stellt. Damit es normal bleibt, verschieden zu sein.

Dr. Rainer Haas
Landrat Landkreis Ludwigsburg



Grußwort
Karl Röckinger

50 Jahre erfolgreiche Arbeit für Menschen mit Behinderungen sind geschafft! Grund genug, um der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker zu ihrem runden Geburtstag herzlich zu gratulieren und ihr für die wertvolle Arbeit für die Menschen zu danken, die nicht immer in der Lage sind, für sich selbst zu sprechen und für ihre Rechte einzutreten. 50 Jahre sind ein Anlass, um auf die Entwicklung der Behindertenhilfe und -politik zurückzublicken und sich Gedanken zu ihrer Zukunft zu machen:

Im Enzkreis rückten die Belange von Menschen mit Behinderung 1973 mit der Wahl von Dr. Heinz Reichert zum Landrat mehr und mehr in den Fokus der Verwaltung und des Kreistages. Als Vater eines behinderten Sohnes (er-)kannte er die Lücken im System. Seitdem wurden zahlreiche Angebote in den Bereichen Bildung, Wohnen, Arbeiten und Freizeit von den Trägern der Behindertenhilfe mit tatkräftiger Unterstützung des Kreises geschaffen. Die Lebenshilfe war dabei stets ein wichtiger und verlässlicher Partner. Heute bietet sie sowohl im Enzkreis als auch im Kreis Ludwigsburg vom inklusiven Kindergarten bis zur Betreuung von Senioren vielfältige Leistungen und deckt damit alle Altersgruppen und Lebensbereiche von Menschen mit Behinderungen ab.

Aber die Zeit bleibt nicht stehen. Geänderte Rahmenbedingungen verlangen Veränderungen. Alle Beteiligten sind daher aufgefordert, den Weg von der Fürsorge und Bevormundung hin zur Selbstbestimmung und Teilhabe im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention weiterzugehen und mitzugestalten. Den Verantwortlichen der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker wünsche ich dafür weiterhin großen Mut und Entschlossenheit, aber auch Augenmaß und viel Fingerspitzengefühl. Seien Sie sicher, dass wir Sie dabei auch in Zukunft nach Kräften unterstützen und begleiten werden.

Karl Röckinger
Landrat Landkreis Enzkreis



Grußwort
Gerd Maisch

Im Jahr 2018 blicken wir auf 50 Jahre Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker zurück und dürfen stolz sein, wie viel mit vereinten Kräften erreicht werden konnte, damit Menschen mit Behinderung und ihre Familien durch ein sorgenfreieres Leben gehen können.

1968 unter Federführung des Kleinglattbacher Pfarrern Adolf Greinert und zahlreicher Mitstreiter als „Lebenshilfe, Kreisvereinigung Vaihingen an der Enz“ gegründet, ist der Verein stetig gewachsen und seit Mitte der 1990er-Jahre sowohl im Landkreis Ludwigsburg als auch im Enzkreis mit Angeboten und Einrichtungen vertreten. Ich bin froh, dass es die Lebenshilfe gibt, denn sie leistet eine großartige Arbeit: Betroffenen Familien bietet sie Beratung und Unterstützung. Menschen mit einer geistigen Behinderung, egal welcher Altersgruppe, finden bei der Lebenshilfe Betreuung, Assistenz, Freizeitangebote und differenzierte Wohnmöglichkeiten.

Unsere Berührungspunkte mit der Lebenshilfe sind vielfältig. Besonders freue ich mich jedoch über unsere erfolgreiche Zusammenarbeit im Kindergartenbereich. Der integrative Kindergarten Blumenwiese ist das beste Beispiel dafür. Hier entwickelte sich aus punktuellen gemeinsamen Angeboten im Laufe der Zeit ein strukturiertes gemeinsames Tun, von dem alle profitieren.

Viele Menschen haben im Laufe der Jahrzehnte ihren Beitrag zur erfolgreichen Arbeit der Lebenshilfe geleistet: In der Gründungsphase, in der Zeit der Entwicklung von Angeboten und Einrichtungen bis in die Gegenwart, in der die Teilhabe behinderter Menschen am gesellschaftlichen Leben zum wichtigen Leitziel geworden ist. Ihnen allen gilt mein besonderer Dank. Zum 50-jährigen Bestehen gratuliere ich ganz herzlich und wünsche Ihnen noch viele Jahrzehnte erfolgreichen Wirkens.

Gerd Maisch
Oberbürgermeister der Stadt Vaihingen/Enz



Grußwort
Frank Schneider

Zu 50 Jahren segensreichem Wirken im Raum Vaihingen/Mühlacker gratuliere ich der Lebenshilfe ganz herzlich. Der Verein wurde in Mühlacker gegründet und bis 1972 befand sich hier auch seine Geschäftsstelle. Es ist sehr erfreulich, dass die Lebenshilfe auch nach der Gemeinde- und Gebietsreform Anfang der 1970er-Jahre in beiden Großen Kreisstädten aktiv blieb, obwohl Vaihingen und Mühlacker seitdem verschiedenen Landkreisen und sogar verschiedenen Regierungsbezirken angehören. Gewachsene Beziehungen und kurze Wege sind aber Vorteile, die zum Glück stärker als Verwaltungsgrenzen sein können.

Viele beispielgebende Projekte wurden vom Verein verwirklicht. Darunter so außergewöhnliche wie der Kunstwanderweg, der von Lomersheim nach Kleinglattbach führte und 36 Skulpturen umfasste. Auch das integrative Kinderhaus in der Villa Emrich ist ein solch herausragendes und vorbildliches Projekt. Als Kooperation begonnen stellt es inzwischen gelebte Integration mit gemischten Gruppen und einer gemeinsamen Trägerschaft durch Lebenshilfe und Stadt Mühlacker dar.

Ganz in diesem Sinne wünsche ich dem Verein auch für die Zukunft alles Gute und weiterhin innovative Ideen.

Ich danke allen, die sich in und für die Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker engagieren und zu Projekten, Einrichtungen und Veranstaltungen einen Beitrag leisten.

Frank Schneider
Oberbürgermeister der Stadt Mühlacker



Grußwort Stephan Zilker

Die Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker hat allen Grund zum Feiern: 50 Jahre Engagement für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen: Es wurden Möglichkeiten für Bildung, Platz für Arbeit, Wohnungsmöglichkeiten und ein breites Angebot an Freizeitgestaltung geschaffen oder angestoßen. Dazu gratuliere ich im Namen des gesamten Vorstandes des Landesverbandes der Lebenshilfe recht herzlich.

Die grundsätzliche Idee der Lebenshilfe und die regionale Initiative ihrer Orts- und Kreisvereinigung sind mehr denn je von großer Bedeutung. Die zentralen Anliegen der Lebenshilfe sind nach wie vor aktuell und notwendig, auch wenn sich die Schlagworte und Begrifflichkeiten verändert haben. So sprechen wir nicht mehr von „Integration“, sondern von „Inklusion“ und nicht mehr von „Betreuung“, sondern von „Begleitung“. Die aktuelle Debatte um Sozialraumorientierung und bürgerschaftliches Engagement sowie die sinnvolle Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes belegen dies ebenso eindeutig: Es geht weiterhin darum, dass Menschen mit Behinderung ein Teil unserer Gesellschaft sind und es bedarf weiterhin engagierter Eltern und Angehöriger, Freunde und Partner und Menschen mit Behinderung als Vertreter in eigener Sache, die den Lebenshilfe-Gedanken in die Tat umsetzen und eine Teilhabe in allen Lebensbereichen (ganz im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention) Wirklichkeit werden lassen.

Ich wünsche Ihnen allen weiterhin viel Kraft und Erfolg in der täglichen Arbeit, um die gemeinsamen Ziele zu erreichen und dafür Sorge zu tragen, dass Menschen mit Behinderung ihren Platz in der Gesellschaft haben und Lebenshilfe auch in Zukunft ein verlässlicher Partner vor Ort bleibt.

Stephan Zilker
Vorsitzender des Landesverbandes
Lebenshilfe Baden-Württemberg



Grußwort Ursula Wolfgramm

Mit 50 Jahren, so sagt die Glücksforschung, steigt die Glückskurve in „jugendliche Höhen“, da man auf Erfahrungen aufbauen und dadurch mit einer gewissen Gelassenheit auch Neues erproben kann.

Nun wird die Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker jugendliche 50 Jahre – das ist Grund zum Feiern und der PARITÄTISCHE gratuliert Ihnen dazu ganz herzlich!

Was 1968 einst mit einer kleinen Schule für geistig Behinderte im evangelischen Gemeindehaus in Illingen begann, wuchs nun in den letzten fünf Jahrzehnten zu einer großen Angebotspalette weit über die Ortsgrenzen hinaus. Seit einem halben Jahrhundert engagieren Sie sich für die Belange von Menschen mit Behinderung. Dank Ihrer vielfältigen Angebote werden diese Menschen zu einem Teil unserer sozialen Lebenswelt. Mit vielen Ideen, aber auch mit Mut und Gelassenheit, sind Sie stets bemüht, neue Wege einzuschlagen und Ihre Angebote den Bedürfnissen der Menschen mit Behinderung anzupassen. Mit diesem Engagement tragen Sie einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung einer selbstbestimmten und inklusiven Lebensführung für Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft bei.

Daher wünsche ich Ihnen, dass dieser „jugendliche Spirit und Elan“ auch in den kommenden Jahren in Ihrem Verein sichtbar bleibt und Ihnen weiterhin Glück im gemeinsamen Gestalten beschert.

Alles Gute für die Zukunft – der PARITÄTISCHE freut sich, solch einen engagierten Partner für unser gemeinsames Anliegen – die Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit Behinderung – an seiner Seite zu haben.

Ursel Wolfgramm
Vorstandsvorsitzende
Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg

1968 -

1968

Vietnamkonferenz

Gründungsversammlung am
2. Oktober 1968 in der Aula der
Kreisberufsschule Mühlacker

1. Vorsitzender

Dr. Eberhard Frank
(Mühlacker),

2. Vorsitzender

Pfarrer Adolf Greinert
(Vaihingen)



Dr. Eberhard Frank



Pfarrer Adolf Greinert

1969

Mondlandung

Gebiets- und Verwaltungsreform Baden-Württemberg

Private Sonderschule
für bildungsschwache Kinder
und Jugendliche im
evangelischen Gemeindehaus
Illingen ab 1. Juni 1969



1970

- Moskauer Vertrag
- Kniefall Willy Brandts
Warschau

1971

Sonderkindergarten
in Kleinglattbach ab
1. September 1971
(am 1. April 1979 vom
Oberschulamt anerkannt)



1990

1990/91

Am 4. Dezember 1990 scheidet der 1. Vorsitzende aus Altersgründen aus dem Vorstand aus. Neuer Vorsitzender wird Fridolin Bernhart, 2. Vorsitzende Olga Krug, Schatzmeister Theodor Rau

1986

Katastrophe von Tschernobyl



Eröffnung des Wohnheims in Vaihingen/Enz-Kleinglattbach



1989

Mauerfall und Grenzöffnung



Andrea Damm / pixelio.de

1987

Bestellung der ersten hauptamtlichen Geschäftsführung Helga Jung



1977

25 Jahre Baden-Württemberg

1983

Dekan i.R. Alfred Bauer wird zum neuen Vorsitzenden gewählt.



1979

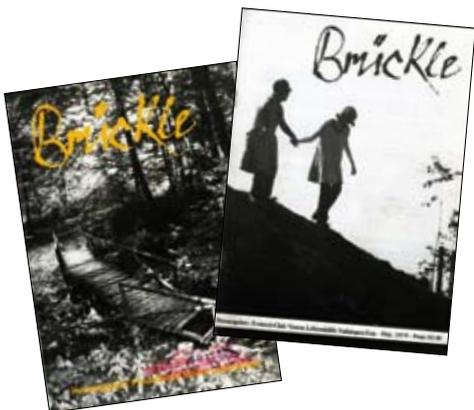
NATO-Doppelbeschluss

Gründung des Freizeitclubs Vaihingen/Enz
4. März 1979

1980

*Gründung der Partei „Die Grünen“
Die Partei zieht erstmals in den Landtag Baden-Württembergs ein*

Gründung des Freizeitclubs Mühlacker



„Brückle“ – Zeitschrift des Freizeitclubs Vaihingen/Enz
Ausgaben 1 und 2

„Es ist normal
verschieden zu sein.“

Bundespräsident Richard von Weizsäcker
anlässlich der Eröffnungsveranstaltung der
Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft
Hilfe für Behinderte am 1. Juli 1993 in Bonn.

1993

1993/94



Bau und Bezug Wohnheim
Mühlacker-Lomersheim



1997

Tod von Prinzessin Diana

1999



Einzug in die „Villa
Emrich“, Kooperations-
kindergarten
in Mühlacker

Eröffnung des Trainings-
wohnangebots im „Haus
Gahn“ in Lomersheim

1998

Beginn der
Kosovo-Krise

30 Jahre Lebenshilfe
Vaihingen-Mühlacker
erfährt überregionale
Beachtung durch Kunst-
wanderweg an der Enz
zwischen Vaihingen-Klein-
glattbach und Mühlacker-
Lomersheim (36 Exponate)



2000

1. Expo auf
deutschem Boden



2002

Einführung des Euro

Neue alternative
Wohn- und Arbeits-
möglichkeit „Altes
Rathaus“ in Kleinvillars

– 2006

2003

Krieg im Irak

Ausbau des Bereichs
Offene Hilfen



Kindersport im
Bereich Offene Hilfen

2005

*Angela Merkel wird
Bundeskanzlerin
Ein Deutscher wird Papst*

Start des kooperativen
Theaterprojekts mit dem
Theater Dimbeldu in Vaihingen
„Die kleine Nachtigall“



2004

Anbau eines Außenaufzugs
im Wohnheim Kleinglattbach



2006

Fußball-WM in Deutschland

Bezug einer Außenwohngruppe
mit angegliederten Wohnungen für
das ambulant betreute Wohnen
in der Goethestraße in Mühlacker



2007

Erwerb des Gebäudes
Spitalhof 4 in Vaihingen

Zukünftige Nutzung für
Offene Hilfen und ambulant
betreutes Wohnen für sieben
erwachsene Personen mit
geistiger Behinderung

Die Stiftung Lebenshilfe
Vaihingen-Mühlacker wird im
Dezember 2007 gegründet



Gründung der Stiftung Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker
am 15.12.2007. v.l.n.r: Hildegard Wahl, Georg Wahl,
Walter Kühlbrey, Peter Conradt, Fridolin Bernhart

2009



Ehrung des Vorsitzenden
Fridolin Bernhart mit der
Goldenen Ehrennadel der
Lebenshilfe Bundesvereinigung
durch deren Ehrenvorsitzende
Ministerin a.D.
Annemarie Griesinger

2008

*Barack Obama wird erster
farbiger Präsident der USA*

*Änderung des Abgeordnetengesetzes und
der Landesverfassung (Parlamentsreform)
in Baden-Württemberg*

40-jähriges Vereinsbestehen
mit umfangreichem
Jubiläumsprogramm
Beginn der Renovierungs- und
Umbauarbeiten im Gebäude
Spitalhof 4 in Vaihingen



2013

2010

Stuttgart 21-Proteste

Fertigstellung und Bezug des Gebäudes Spitalhof 4 in Vaihingen mit Offenen Hilfen und ambulant betreutem Wohnangebot



2011

Arabischer Frühling (in Tunesien, Ägypten und Libyen werden die Machthaber gestürzt), Syrien steht vor einem Bürgerkrieg

Landtagswahl – Winfried Kretschmann wird neuer Ministerpräsident

Umfassende Innenrenovierung im Wohnheim Kleinglattbach anlässlich des 25-jährigen Jubiläums mit einem Tag der offenen Tür am 3. Juli

2013

Whistleblower Snowden deckt Aktivitäten der NSA auf

Fridolin Bernhart wird als Vorsitzender (1990-2013, seit 1983 im Vorstand) verabschiedet und zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Wahl von Gaby Higer zur neuen Vorsitzenden

Aufgabe der Beteiligung am Projekt „Altes Rathaus“ in Kleinvillars, Beendigung des stationären Trainingswohnen „Haus Gahn“ und Umzug des ambulant betreuten Wohnens nach Mühlacker

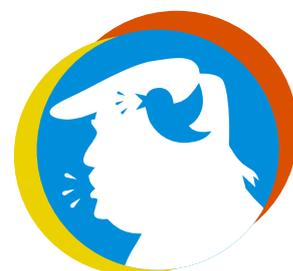
Start der inklusiven Gruppen im Kindergarten „Villa Emrich“ gemeinsam mit der Stadt Mühlacker und Umbenennung in „Integratives Kinderhaus Villa Emrich“



2014

2015
VW-Skandal

Einweihung und Bezug
des Wohntreffs in Mühlacker



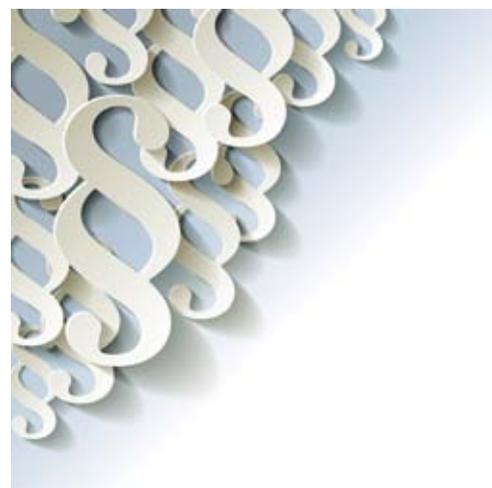
2016
Donald Trump in den USA
zum Präsidenten gewählt

Regelungen der Landesheimbauverordnung bereiten Probleme in den Wohneinrichtungen. Kleinglattbach erhält aufgrund Kleinsteinrichtungsregelung Ausnahmegenehmigung mit Auflagen zu Platzzahl und baulichen Veränderungen im Sanitärbereich. Lomersheim kann über 2019 hinaus nicht mehr in bisheriger Form weiterbetrieben werden. Enzkreis unterstützt bei Neuorientierung; Vorstand zieht ggf. einen Neubau an zentralerem Standort in Betracht.

2014
Krise in der Ukraine

Beginn der Umbauarbeiten
zum Wohntreff Mühlacker

Vaihingen: Start der inklusiven Gruppen im Kindergarten „Regenbogen“ zusammen mit dem städtischen Kindergarten „Am Wolfsberg“. Neuer gemeinsamer Name: „Kindergarten Blumenwiese“



2018

2017

Einführung einer Softwarelösung zur Leistungsabrechnung, Dokumentation und Dienstplanung mit Anpassung der Hardware (Server-Client) für alle Standorte

Machbarkeitsstudie für Nachfolgelösung Wohnheim Lomersheim

Umfangreiche Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr 2018

2018

50 Jahre Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker mit Festakt am 23.06.2018 und zahlreichen Veranstaltungen, verteilt über das ganze Jubiläumsjahr.



Der aktuelle Lebenshilfe-Vorstand

Am 2. Oktober 1968 wurde der Verein Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker gegründet. Vorstandsvorsitzender war Dr. Eberhard Frank, sein Stellvertreter Pfarrer Adolf Greinert. Damals nannte sich der Vorstand Verwaltungsrat. Ihm gehörten neben den beiden Vorsitzenden acht weitere Beisitzer an.

Heute besteht der Vorstand aus der Vorsitzenden, zwei Stellvertretern und aus mindestens drei weiteren Vorstandsmitgliedern als Beisitzer. Dabei bleibt eine Beisitzerposition für Selbstvertreter vorbehalten. Die Aufgaben des Vorstandes regelt eine Geschäftsordnung.

Jedes Vorstandsmitglied hat einen eigenen Aufgabenschwerpunkt. Die Geschäftsführung nimmt

an jeder Vorstandssitzung teil und arbeitet mit dem Vorstand eng zusammen. Sitzungsinhalte und Beschlüsse werden in einem Protokoll festgehalten. Bei der jährlichen Mitgliederversammlung legen Vorstand und Geschäftsführung Rechenschaft ab. Die Entlastung durch die Mitglieder ist der „Lohn“ des ehrenamtlichen Engagements.

Vorstandsmitglieder sind:

- Gaby Higer, Vorsitzende
- Alexander Dürr, stellvertretender Vorsitzender (Finanzen)
- Reinhard Lämmle, stellvertretender Vorsitzender (Bauwesen)
- Josef Fix, Beisitzer
- Anne Franzke, Beisitzerin
- Arno Heihoff, Beisitzer
- Daniela Notter, Beisitzerin
- Klaus Ockert, Beisitzer
- Priska Schütterle, Beisitzerin
- Karl Weißert, Beisitzer

Geschäftsführung:

- Sandra Sailer

(Stand November 2017)

Auf dem Foto fehlt Alexander Dürr)





Erinnerungen an die Gründerzeit



Peter Conradt war eines der Gründungsmitglieder der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker und gehörte 30 Jahre lang dem Verwaltungsrat (heute: Vorstand) an. Kurz vor seinem Tod am 8. August 2017 hat der 92-Jährige seine Erinnerungen an die Gründerzeit für die Festschrift der Lebenshilfe niedergeschrieben. Sein Credo: „Die Chronik kennt die Abläufe, ich erinnere mich an Menschen.“

Das bedeutende Dreigestirn der ersten Stunde waren die Herren Landrat Erich Fuchslocher, Dr. Eberhard Frank und Pfarrer Adolf Greinert, alle drei beeindruckende Persönlichkeiten mit rascher Entschlusskraft auf unterschiedlicher Basis.

Landrat Erich Fuchslocher kannte alle Kniffe der Verwaltung, zog an den richtigen Schnüren und schaffte es, für den Landkreis Vaihingen innerhalb von wenigen Jahren eine Sonderschule für behinderte Menschen in Vaihingen aufzubauen. Dies war die Grundlage für unsere zweiklassige Schule und einen daraus entwickelten Kindergarten zur frühen Förderung körperlich und geistig behinderter Kinder aus dem Kreis.

Dr. Eberhard Frank war der erste Vorsitzende des Vereins und eher der Mann für große Pläne, für Visionen und die Entwicklung des Bildungsauftrags. Ein besonderes Talent von ihm war, dass es ihm gelang, während der Verwaltungsratssitzungen Skizzen von deren Mitgliedern anzufertigen.

Pfarrer Adolf Greinert wiederum war zum einen der nüchterne Sachwalter und zum anderen der nie verzagende Motor des Vereins. Er führte die praktischen Geschäfte. Als Pfarrer der Gemeinde Kleinglattbach hatte er zusammen mit Mitgliedern seiner ehemaligen baltischen Gemeinde auch Wohnraum für diese geschaffen. Mit derselben Tatkraft setzte er sich für den Verein Lebenshilfe ein. Er

war ein Muster an Pünktlichkeit und Disziplin und sorgte für die zügige Abwicklung der Sitzungen.

Das erste Domizil des Vereins war die vom Metallgießer Jerger angemietete Werkstatt als Büro sowie als anfängliches Heim zur Tagesbetreuung einiger behinderter Menschen. Auch die Sitzungen des Verwaltungsrates fanden dort statt, der als Leitungsgremium aus der Gründungsversammlung der Lebenshilfe gewählt worden war und aus acht Personen bestand. Zusätzlich wirkten Vertreter der Kirchen und sozialen Einrichtungen des Landkreises als Abgeordnete in diesem Gremium mit.

Ich erinnere mich daran, dass unsere erste Bürokraft, Frau Lore Gammel, im ersten Winter in zwei Mänteln an der Schreibmaschine arbeiten musste, weil die Fenster diesen Namen fast nicht verdienten. Sie kam mir immer wie die „Mutter der Kompanie“ vor, die auch für unser leibliches Wohl in den Verwaltungsratssitzungen sorgte.

Die Kirchengemeinde Illingen war die erste, die zwei Schulräume zur Verfügung stellte, in denen unsere Betreuung unter Leitung von Renate Mannhardt startete. Frau Mannhardt war ausgebildete Erzieherin mit Zusatzausbildung für Menschen mit Behinderung. Es gelang ihr zusammen mit ihrer späteren Kollegin Gertrud Schuler, durch Hausbesuche Brücken zu den Familien zu bauen, die Transportprobleme für die Schüler zu lösen und die Kinder vom Kindesalter bis ins junge

Erwachsenenalter zu fördern und zu begeistern. Ich habe selten so einen fröhlichen Unterricht erlebt.

Ich selbst fühlte mich als betroffener Vater meinem eigenen Kind verpflichtet, an diesem Verein aktiv mitzubauen. Auch nach dem Tod unseres kleinen Sohnes war mir die Lebenshilfe eine Herzensangelegenheit. Die wirtschaftlichen Anfänge des Vereins waren außerordentlich bescheiden. Also beschlossen wir unter anderem eine Spendensammlung bei der lokalen Industrie durchzuführen. Ich war damals auch in Vaihingen unterwegs. Hierbei eröffnete mir ein Mitbürger, dass er für die Unterstützung von Kindern von „Saufköpfen und Landstreichern“ kein Geld übrig habe. Nachdem er hörte, dass ich auch dazu gehörte, griff er dann doch in die Brieftasche. Neben allen organisatorischen, wirtschaftlichen und baulichen Aspekten der Vereinstätigkeit war uns das Bewirken eines Wandels in der Gesellschaft im Hinblick auf den Umgang mit Behinderung ein wichtiges und erfolgreiches Anliegen. Die Mitarbeit im Verein half auch vielen von uns betroffenen Eltern, uns mit den eigenen Problemen auseinanderzusetzen und eine positive Einstellung zu unserer Lebensaufgabe zu finden. Auch die menschlichen Kontakte, die im Rahmen der Vereinsarbeit geknüpft wurden, waren von großem Nutzen und menschlichem Wert für alle betroffenen Familien.



Ich gehörte dem Verwaltungsrat insgesamt 30 Jahre an und habe das Wachsen und Gedeihen des Vereins mit begleiten können. Als eine der wichtigsten Entscheidungen betrachte ich die Tatsache, dass ich zusammen mit einigen Mitstreitern die junge Sandra Dittert (heute Sandra Sailer) als Geschäftsführerin gewinnen konnte, die mit großem Geschick und frischer Tatkraft seit vielen Jahren dem Verein engagiert als Geschäftsführerin dient und das im wahrsten Sinne des Wortes.

Allen meinen Mitkämpferinnen und Mitkämpfern im Ehrenamt und der heutigen Führungsgeneration im Verein und in der Stiftung möchte ich Dank sagen für die stets freundschaftliche Zusammenarbeit. Dem gegenwärtigen Vorstand und allen unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wünsche ich viel Kraft und Mut für die Zukunft.

Peter Conradt

NACHRUUF

Die Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker e.V. trauert um ihr Gründungsmitglied und langjährigen Wegbegleiter

Peter Conradt

*17. 6. 1925 †8. 8. 2017

Herr Conradt war 1968 Gründungsmitglied unseres Vereins und Gründungsstifter. Er war fast 3 Jahrzehnte im Vereinsvorstand tätig. Über die vielen Jahre war er uns interessierter Begleiter und Berater. Sein Weitblick und sein klarer Verstand haben uns immer beeindruckt. Noch im Juni hat er an unserer Mitgliederversammlung teilgenommen und uns mit Ideen für unser Jubiläumsjahr 2018 unterstützt. Er hat auch im Alter sein Interesse für die Lebenshilfe, die Vereins- und Stiftungsarbeit nie verloren. Wir haben ihn geschätzt und werden ihn sehr vermissen. Sein Rat und sein Ideenreichtum werden uns fehlen. Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt seiner Familie.

Für die Lebenshilfe: Fridolin Bernhart (Ehrenvorsitzender)
Gaby Higer (Vorsitzende)
Sandra Sailer (Geschäftsführung)

Wie alles begann

Die ersten Kindergruppen werden eingerichtet



Renate Mannhardt war im Mai 1969 die erste Mitarbeiterin, die von der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker eingestellt wurde. Sie berichtet aus den Anfängen ihrer Arbeit bei der Lebenshilfe.

Tom Mutters war der Initiator der Lebenshilfe-Vereine in Deutschland. Für ihn als Holländer war die Arbeit an und mit Behinderten selbstverständlich – es hatte Tradition. Er gründete mit betroffenen Eltern die „Lebenshilfe“ in Marburg. Danach bildeten sich überall Orts- und Kreisvereine. Endlich konnten die Eltern behinderter Kinder aufatmen, mussten ihre Kinder nicht länger verstecken, konnten gemeinsam über deren Zukunft beraten und Betreuungsmöglichkeiten angehen.

Im Raum Vaihingen-Mühlacker ergriff Pfarrer Adolf Greinert nach seiner Pensionierung als Erster die Initiative. Er nahm mit Tom Mutters Kontakt auf, besprach mit ihm die ersten Schritte, die zu tun waren, um die Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker aufzubauen. Durch seine vielfältigen Kontakte fand er bald kompetente Mitstreiter. Mit Eberhard Frank als Vorsitzendem wurde dann der Verein 1968 gegründet. Nun ging es daran, Räumlichkeiten für die Betreuung der Behinderten zu finden. Zunächst sollten Kinder im schulpflichtigen Alter unterstützt werden, die bisher keine Betreuung und Förderung erhielten.

Als mir die Stellenausschreibung für eine geeignete Fachkraft zur Betreuung der ersten Gruppe nach Delmenhorst gesandt wurde, wo ich gerade im Examen als Heilpädagogin stand, war mir klar, was ich nach meinem Abschluss tun würde: „Vaihingen, meine Heimat braucht mich“ – es war klar, dass ich mich bei Pfarrer Greinert meldete. Zum 1. Mai 1969 wurde ich bei der Lebenshilfe angestellt. Meine erste Aufgabe war es, die Eltern und Familien der Behinderten zu besuchen. Unvergesslich sind mir diese Begegnungen. Die Menschen fühlten sich endlich in ihren Sorgen und Nöten wichtig genommen. Da war zum ersten Mal jemand, der sich für Behinderte interessierte, sich kümmern wollte und Hilfe versprach. Im evangelischen Gemeindehaus in Illingen fanden sich Räumlichkeiten und im Juni 1969 wurde die Arbeit auf-

genommen. Meine erste Gruppe umfasste sieben Schüler in Alter zwischen 11 und 14 Jahren. Einige Kinder hatten schon einen Kindergarten oder eine Grundschule besucht, andere waren noch nie in einer öffentlichen Einrichtung.

Der Anfang war also gemacht. Im Oktober 1969 eröffneten wir eine zweite Gruppe mit acht Schülern. Die private Sonderschule der Lebenshilfe war eingerichtet. Die erste Weihnachtsfeier unter Mitgestaltung der behinderten Kinder und beiden Lehrkräfte war für alle Teilnehmenden ein unvergessliches Erlebnis. Mit großem Eifer zeigten unsere Schüler, was sie gelernt hatten: Einfache Flötenstücke, Lieder und Gedichte. Außerdem stellten wir Basteleien, Handarbeiten, Mal- und Werkarbeiten aus. Die Eltern waren gerührt und erstaunt über die Fähigkeiten ihrer Kinder. Die Pionierarbeit verlangte uns Lehrkräften viel ab – aber der Einsatz hat sich gelohnt!

1970 wurde unsere Einrichtung vom Oberschulamt Stuttgart als private Sonderschule anerkannt. Das Land übernahm die Besoldung der Lehrkräfte. Inzwischen gab es einen Gesetzesbeschluss (1965), der besagte, dass alle Kinder mit Behinderung schulpflichtig sind. Das hatte zur Folge, dass die Landkreise Sonderschulen einzurichten hatten. Der Kreis Vaihingen baute die Schule am Wolfsberg. Beide Lebenshilfe Kindergruppen zogen 1971 dort ein. Nunmehr waren wir eine öffentliche Schule, die Trägerschaft ging auf den Landkreis über. Die Lebenshilfe richtete nun ihr Augenmerk auf andere Gruppen. Für die Vorschulkinder wurde in Kleinglattbach ein Kindergarten eingerichtet und für die erwachsenen Behinderten eröffnete man eine kleine Werkstatt.

Für mich als erste Angestellte der Lebenshilfe war dies eine erfüllte, anstrengende, aber wunderbare Zeit.

Renate Mannhardt

„Integrative Wohnformen weiter ausbauen“

Fridolin Bernhart (68) engagiert sich seit 1978 bei der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker, war von 1990 bis 2013 Vorsitzender und ist seither Ehrenvorsitzender. Seit 1979 bis heute ist er außerdem ehrenamtlicher Mitarbeiter im Freizeitclub Vaihingen. Im Interview plädiert er dafür, künftig kleinere und integrativere Wohnformen zu schaffen.

Herr Bernhart, Sie waren als Vermessungsingenieur tätig, Sie haben kein behindertes Kind oder Geschwister, hatten also keinen direkten Bezugspunkt. Wie sind Sie dennoch zur Lebenshilfe gekommen?

Gut, ich selber habe eine Sehbehinderung, aber die kam erst später. Damals habe ich in Karlsruhe gewohnt und kam aus privaten Gründen hierher nach Kleinglattbach. Wir hatten vorher noch nie davon gehört. Das war 1978 und im selben Jahr gab es einen Infostand zum zehnjährigen Bestehen der Lebenshilfe, über den ich erstmals Berührung hatte. Meine Motivation: Ich finde, dass jeder im Rahmen seiner Möglichkeiten seinen Beitrag zum Leben in der Gemeinschaft leisten sollte. Sei es im sozialen Bereich, in der Kultur oder im Sport. Ich bin eben bei der Lebenshilfe gelandet, das hat mir immer Spaß gemacht und wir haben viel auf die Beine gestellt.

Was hat sich seither in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung verändert?

Positiv ist sicher, dass es nicht mehr so fremd ist, dass behinderte Menschen mit dabei sind. Nach dem Krieg sind die Menschen mit Behinderung ja noch versteckt worden. Negativ ist, dass beim Thema Inklusion wenig vorwärts geht oder zumindest nur sehr mühsam. Ich denke an den Kindergarten „Blumenwiese“ in Vaihingen. Wie lange haben wir gebraucht, bis wir gemeinsame Gruppen mit dem städtischen Kindergarten hatten, obwohl die bereits lange in einem Gebäude waren. In der „Villa Emrich“ in Mühlacker hingegen haben wir die Erfahrung gemacht, dass Eltern nichtbehinderter Kinder den Kooperativen Kindergarten eigens ausgewählt haben, weil dort auch behinderte Kinder betreut werden. Das waren sehr positive Reaktionen.

Was würden sie sich für die Zukunft wünschen in Sachen Inklusion oder Umgang mit Behinderten, wo soll die Gesellschaft irgendwann mal ankommen?

Wünschen würde ich mir, dass sie mehr am Leben in der Gemeinschaft beteiligt werden. Allerdings muss da auch die Lebenshilfe was dazu beitragen. Klassische Wohnheime bauen, das steht nicht mehr an. Stattdessen sollte das vorhandene, differenzierte Wohnangebot ausgebaut werden. Integrativere Formen wie z.B. Mehrgenerationenhäuser werden gebraucht, damit der Kontakt zwischen behinderten Menschen und Bevölkerung stattfinden kann. Das Ziel muss sein, die Öffnung der Gesellschaft für mehr Teilhabe zu fördern, um mehr Menschen mit Behinderung in vorhandene Strukturen zu integrieren.

Wo soll die Lebenshilfe in den nächsten Jahren stehen?

Weiterhin nahe an den Menschen mit besonderen Bedürfnissen und deren Angehörigen. Das ist ganz wichtig. Wir müssen schauen, dass Integration und Inklusion noch mehr in Gang kommen. Ebenso, dass wir immer motivierte Mitarbeiter haben und im Vorstand engagierte Menschen sitzen, die den Verein voran bringen und neue Wege gehen. Das ist auch sehr wichtig und das wünsche ich dem Verein.



Rosemarie und
Fridolin Bernhart

Miteinander ermöglichen

Kinder mit und ohne Behinderung begegnen sich

*„Solange die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln,
sind sie älter geworden, gib ihnen Flügel.“*

Indisches Sprichwort

Die Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker ist derzeit Träger eines Schulkindergartens in Vaihingen/Enz und einer Schulkindergartengruppe in Mühlacker. Beide Einrichtungen arbeiten eng mit den jeweiligen städtischen Kindergartengruppen zusammen. Teams und Kinder mit und ohne Behinderung sind gemischt. Gelebte Inklusion.





Aller Anfang ist schwer Zwei Kindergärten in einem Gebäude

1971 eröffnete die Lebenshilfe eine Tagesstätte für geistig behinderte Kinder in Kleinglattbach. Die Leitung übernahm Hermine Frank, Ehefrau des damaligen Vorsitzenden Dr. Eberhard Frank. Im April 1979 wurde die Kindertagesstätte in einen Sonderschulkindergarten für geistig behinderte Kinder umgewidmet und dem Oberschulamt unterstellt. Wenige Monate später zog die Einrichtung nach Vaihingen/Enz mit in das Gebäude der damaligen Schule am Wolfsberg.

Nachdem die eigentlichen Schulkindergärten in Grundschulförderklassen umbenannt und dabei den Grund- und Hauptschulen unterstellt wurden, definierte man Angebote für 3- bis 6-Jährige als Schulkindergarten. Nach Verlegung der Schule in einen Neubau in Bietigheim-Bissingen und einer Zwischennutzung der Räume als Familienbildungsstätte zogen 1990 zwei Kindergartengruppen der Stadt Vaihingen (Kindergarten „Am Wolfsberg“) mit zusammen bis zu 50 Plätzen in den ehemaligen Schultrakt und damit in die unmittelbare Nachbarschaft der zwei Schulkindergartengruppen der Lebenshilfe mit insgesamt 16 Plätzen.

Auf Gisela Erdinger, die ab 1992 die Leitung innehatte, folgten Steffi Berroth, unter deren Leitung der Schulkindergarten den Namen „Regenbogen“ erhielt, und Nadine Dekreon. Seit 2011 liegt die Kindergartenleitung in Händen von Hildegard Müller, die zuvor bereits lange Jahre als Mitarbeiterin tätig gewesen war. Begegnete man sich im Gebäude anfangs mit Abstand (besonders als der Schulkindergarten noch die staatlichen Ferienzeiten hatte), so entstand im Laufe der Jahre langsam ein Miteinander. Es gab Berührungspunkte bei einzelnen Angeboten und schließlich wurden einzelne Projekte und erste Feste gemeinsam geplant und veranstaltet.

Villa Emrich in Mühlacker Beginn einer erfolgreichen Kooperation

1999 entstand in gemeinsamer Trägerschaft der Stadt Mühlacker und der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker ein Kindergarten, in dem sich Kinder, mit und ohne besonderem Förderbedarf, natürlich begegnen und voneinander lernen können.

Mit Baubeschluss wurde eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Der Kooperationskindergarten beherbergte zu Beginn eine städtische Gruppe und eine Schulkindergar-

tengruppe für geistig behinderte Kinder der Lebenshilfe. In dieser Gruppe wurden zehn Kinder mit Förderbedarf im familienergänzenden Ganztagesangebot betreut. Die Räume wurden sukzessive ausgebaut und bis 2002 entstanden drei städtische Kindergartengruppen. Von 1999

„Bei Festen fällt auf, dass unter den Eltern die Vielfalt der Kinder eigentlich kein Gesprächsthema mehr ist. Für alle ist es mittlerweile normal, verschieden zu sein.“

Mitarbeiterin der Blumenwiese

bis 2004 leitete Camilla Rach die Kooperationsgruppe der Lebenshilfe. Ihre Nachfolgerin Cornelia Straub ist noch heute Leiterin.

Von der Kooperation zur Inklusion

Die Kooperation war ein ständiges Thema in den Teamsitzungen. 2010 wurde begonnen, in Richtung Inklusion zu denken. In einem ersten Schritt wurde ein Begegnungsmorgen eingeführt, an dem Kinder der Lebenshilfegruppe die städtischen Gruppen besuchten. Im Gegenzug nahm die LH-Gruppe Kinder aus den Regel-

gruppen auf. Auch wenn der Begegnungsmorgen noch keine Inklusion darstellte, war es doch wichtig, sich dem Thema anzunähern. Hinzu kam eine Vielzahl von Kooperationsaktionen: das gemeinsame Spiel im Flur und im Garten, gemeinsame Exkursionen in den Wald, in den Wildpark, zum Verkehrsübungsplatz, ins Theater, das jährliche Begegnungskonzert mit anderen Schulen, der Vorschulkinderausflug, gemeinsame Elternabende und die Jahresfeste, die zusammen gefeiert wurden. Die Teamsitzungen mit den städtischen Kolleginnen fanden nun auch häufiger statt, weil die Planung gemeinsamer Aktivitäten und Feste gut abgesprochen und die gemachten Erfahrungen ausgetauscht werden mussten. Nach der Ratifizierung der UN-Konventionen 2009 zur Gleichstellung behinderter Menschen wurde überlegt, wie die Kooperation weiter zur Inklusion ausgebaut werden kann mit dem Ziel, dass alle Kinder in den Mittelpunkt der pädagogischen Bemühungen gestellt werden, ohne nach Kindern mit oder ohne Förderbedarf zu differenzieren.



Der Weg zum Zusammenschluss in Vaihingen

Seit Oktober 2010 nehmen Kinder beider Träger in Vaihingen/Enz gemeinsam am Angebot Singen-Bewegen-Sprechen (Sprachförderung vom Land Baden-Württemberg über die Musikschulen) teil. Im Mai 2011 wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Schulkindergarten der Lebenshilfe und dem städtischen Regelkindergarten unterzeichnet. Ziel war es, eine gemeinsame Konzeption für eine integrative Einrichtung mit zwei Trägern unter einem Dach zu entwickeln.

Die Annäherung begann mit einem festgelegten Begegnungsmorgen. Die vier Kindergruppen wurden dabei je zur Hälfte geteilt. 12 Kinder des städtischen Regelkindergartens und vier Kinder der Lebenshilfe mischten sich nun in den neuen Gruppen. Jeweils eine der vier Gruppenleitungen gestaltete zusammen mit der zweiten Kraft der anderen Einrichtung diesen Tag. Somit war gewährleistet, dass von Anfang an jedem Kind die Sicherheit einer gewohnten Bezugsperson blieb.

Ab September 2011 wurden zusätzlich zum Begegnungsmorgen an jedem Tag der Woche Begegnungszeiten fest im Tagesplan verankert. An zwei Wochentagen wurde in gemischten Gruppen gemeinsam geturnt. Einmal in der Woche nahmen einzelne Kinder der Lebenshilfe am Vorschulangebot der Stadt teil. Erste Hospitationen einzelner Mitarbeiter in inklusiv arbeitenden Einrichtungen fanden statt. Eine Begleitung durch qualifizierte Moderatoren gab den Mitarbeiterinnen beider Träger die Gelegenheit, bei den pädagogischen Tagen und während mehrerer Nachmittage Gemeinsamkeiten zu entdecken, Unterschiedlichkeiten zu verarbeiten und auf diesem Weg einen Teamfindungsprozess in Gang zu setzen. Der trennende Zaun zwischen den beiden Einrichtungen wurde entfernt.



„Die Arbeit in der Villa Emrich ist für mich etwas ganz Besonderes. Alle sind hier herzlich willkommen. Oft kommen Kinder zu uns, denen der Start ins Leben nicht leicht gefallen ist. Nach kurzer Zeit machen auch sie die ersten Entwicklungsschritte, die begeistert wahrgenommen werden.“

Regina Berger, Sonderschullehrerin



Vom Kooperationskindergarten in die Integrative Tagesstätte Villa Emrich

Derweil ermunterten in Mühlacker der Vorstand der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker und die Überregionale Frühförderung Baden-Württemberg dazu, einen eigenen Weg in Richtung Inklusion zu beschreiten. Dabei wurde zunächst in anderen Einrichtungen wie der „Pustebume“ in Heidelberg, dem Montessori Kinderhaus in Pforzheim und in einer Integrativen Einrichtung in Karlsruhe hospitiert. In

„Ich finde es bereichernd, wie Kinder Unterschiedlichkeit kennenlernen, mit ihr leben und voneinander profitieren.“

Mitarbeiterin beim Träger Stadt der Blumenwiese

vielen Teamsitzungen wurde das neue Konzept „Vom Kooperationskindergarten in die Integrative Tagesstätte Villa Emrich“ vorbereitet. Im Jahr 2012 konnte ein erstes Konzept vorgelegt werden; im Juni 2013 fand ein Gespräch zwischen Vertretern der Stadt, der Lebenshilfe

und den Einrichtungsleiterinnen statt. Die Vertreter der Stadt waren der Inklusion gegenüber sehr aufgeschlossen und wollten prüfen, was finanziell möglich ist, um die integrativen Gruppen ab September 2013 starten zu lassen.

Das Konzept sah vor, dass in drei von vier Gruppen der Villa Emrich integrativ gearbeitet werden sollte. Es sollten drei Gruppen mit 12 städtischen Kindern und drei LH-Kindern entstehen. In zwei Gruppen sollten die Teams sich aus einer städtischen Fachkraft und einer Fachkraft der Lebenshilfe zusammensetzen. In der dritten Gruppe sollte Frau Melanie Zucker mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation arbeiten. Bei einem Elternabend im Juli 2013 wurden alle Eltern über die geplanten Veränderungen informiert. Die Eltern zeigten sich dem Thema Inklusion gegenüber sehr aufgeschlossen und begrüßten die Umstellung. Am 2. September 2013 war es dann soweit: das Integrative Kinderhaus Villa Emrich öffnete seine Tore, als einziges seiner Art im Enzkreis.



„Das Wort Teilhabe ist heute in aller Munde und doch sind uns bei dem Versuch, Menschen mit Behinderungen am realen Leben teilhaben zu lassen, häufig immer noch viel zu viele Grenzen gesetzt. Wir sind deshalb stolz, in unserem integrativen Kinderhaus Villa Emrich in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker eine Einrichtung geschaffen zu haben, in der Kinder mit und ohne Behinderungen selbstverständlich miteinander spielen, lernen und am ganz normalen Leben teilhaben. Ohne die Lebenshilfe hätten wir das nicht gewagt und nicht geschafft. Der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker danken wir sehr für diese wunderbare Kooperation.“

Johanna Bächle, Amt für Bildung und Kultur der Stadt Mühlacker

„Seit nunmehr drei Jahren steht der Gedanke des gemeinsamen Miteinanders, des Trägers Lebenshilfe und der Stadt Vaihingen an der Enz, bei der Integrativen Kindertagesstätte „Blumenwiese“ im Mittelpunkt. Dahinter stand und steht die Überzeugung, dass nur die Auseinandersetzung mit den Stärken und Potenzialen des jeweils anderen zu einem gemeinsamen Fortschritt führen kann. Somit soll unsere gemeinsame Kindertagesstätte „Blumenwiese“ auch in Zukunft wachsen, blühen und gedeihen.“

Frithjof Bergleiter, Abteilungsleiter Bildung, Erziehung und Sport, Stadt Vaihingen/Enz



Der Kindergarten arbeitet nun mit einer veränderten Betriebsform gemäß Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG §1 (4), Einrichtung mit integrativen Gruppen). Im Sinne des Gesetzes sind dies Einrichtungen, in denen Kinder,

„Was ich zunächst gar nicht verstanden habe, dass dies einmal zwei Kindergärten in einem Haus waren. Davon merkt man nichts mehr.“

Praktikantin Blumenwiese

die aufgrund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Förderung bedürfen, in gemeinsamen Gruppen mit nicht behinderten Kindern betreut werden. Inzwischen wurde einiges optimiert. So bildete sich eine städtische Erzieherin in Heilpädagogik

fort und die Lebenshilfe stellte eine zweite Ergänzungskraft. Die dritte Gruppe bekam durch die Stadt Mühlacker eine Betreuungskraft. Die Lebenshilfe-Küche wurde mit einem zweiten Backofen aufgerüstet; außerdem wurden ein Kühlschrank, Schränke und Küchenzubehör angeschafft. Das Amt für Verbraucherschutz genehmigte die Küche für 30 Mittagessen. Die Stadt Mühlacker beteiligt sich anteilig an der aufgestockten Hauswirtschaftsstel-

le der Lebenshilfe. Für das gesamte Personal fand eine Fortbildung statt (Autismus, ADHS, Trisomie 21). Eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Mühlacker und der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker wurde ausgearbeitet, eine neue Konzeption erstellt. Die unterschiedlichen Öffnungszeiten der Gruppen blieben vorerst bestehen; ebenso die festen Dienstzeiten des Personals (keine Schichten). Besondere Herausforderungen wurden in der Absprache von unterschiedlichen Gruppenangeboten gesehen, z.B. Vorschulangebote gruppenübergreifend, Frühstück am Samstag und Kooperation Grundschule. Auch mussten die besonderen Bedürfnisse der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf im Gruppenalltag beachtet werden, z.B. ein kürzerer Morgenkreis und mehr Bewegungsangebote.

Im September 2014 wurde ein großes Fest gefeiert: 15 Jahre Kindergarten Villa Emrich und ein Jahr Integratives Kinderhaus. 2015 gab es weitere Entwicklungen. Die Betreuungszeiten der Kinder, die über die Lebenshilfe angemeldet sind, wurden an die städtischen Zeiten

„Die Kinder in der Villa Emrich und ihre Erzieherinnen zeigen uns Eltern täglich, wie das Zusammenwirken verschiedenster Begabungen und Stärken funktioniert. Hier gehört das zum Alltag ganz selbstverständlich hinzu, was an anderen Orten erst noch gelernt werden muss.“

Mutter eines Kindes im städtischen Kindergarten





angeglichen. Das vereinfachte die Betreuung der zehn Kinder mit Behinderung enorm. Nun mussten sie nicht mehr in der letzten Stunde in einer ihnen fremden Gruppe betreut werden und sie hatten durchweg ihre eigenen Erzieherinnen.

Bunt wie eine Blumenwiese

2014 unterzeichneten die Stadt Vaihingen und die Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker einen Kooperationsvertrag. Die Betriebserlaubnis wurde so verändert, dass eine integrative Arbeit möglich wurde. Von der Stadt Vaihingen können bis zu 39 Kinder im Alter ab 2 Jahren bis zum Schuleintritt aufgenommen werden. Der Personalschlüssel der städtischen Einrichtung vergrößerte sich. Jeder der vier Gruppen stehen nun zwei hauptamtliche Mitarbeiter und Ergänzungskräfte beider Träger zur Verfügung. Gemeinsame Öffnungszeiten gibt es bislang noch nicht. Die Öffnungszeiten des Trägers Stadt sind von 7:30 Uhr bis 13:30

Uhr. Zudem wurden sechs Plätze zur Ganztagesbetreuung bis 15:30 Uhr geschaffen. Der Schulkindergarten bietet weiterhin 16 Plätze an. Die Busankunft der Lebenshilfe-Kinder erfolgt bis 8:30 Uhr. Abgeholt werden die Kinder durch diese Schülerbeförderung um 14:30 Uhr. Kinder beider Träger aus dem Stadtgebiet Vaihingens müssen von den Eltern gebracht werden.

Die vier Stammgruppen bieten allen Kindern feste Bezugspersonen, einen festen Platz und somit eine Grundsicherheit. Den 16 Kindern der Lebenshilfe stehen weiterhin insgesamt

16 Stunden zur Einzelförderung bei einer der insgesamt drei Lehrkräften aus den zugeordneten Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) zu. Der Kindergarten tag beginnt in der Frühbetreuung

„Für mich ist wichtig, dass sich mein Kind wohl fühlt. Ich muss dies spüren. Mein Kind kommt gerne.“

Mutter eines Kindes
im städtischen Teil der Blumenwiese



Kannst Du mir bitte
die Banane ausziehen?

Junge, zwei Jahre

mit dem Eintreffen der ersten Kinder vom Träger Stadt. Nach der Ankunft der „Buskinder“ trifft man sich in den Gruppenräumen zum gemeinsamen Morgenkreis. Während der „Aktivzeit“ am Vormittag sind die Gruppenräume offen für alle Kinder; auch die Freispielbereiche stehen allen zur Nutzung zur Verfügung. In dieser Zeit finden Angebote wie Sprachförderung, Turnen, Projekte und Einzelzuwendung statt. Auch die Vorschulgruppen werden weiterhin angeboten. Gestaltet wird das Angebot, an dem jetzt jeder Vorschüler teilnehmen kann, von zwei Mitarbeiterteams (jeweils ein Mitarbeiter des Trägers Stadt, sowie ein Mitarbeiter des Trägers Lebenshilfe). Jedes Kind kann sich für Aktivitäten entscheiden, die in den verschiedenen Gruppenräumen angeboten werden. Der Wochenplan beinhaltet regelmäßig stattfindende Förderangebote.

Dieses Konzept bietet den Kindern Orientierung. Entscheidungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder werden gefördert. Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit. In dem großen Vorraum findet der tägliche Mittagskreis (im Anschluss daran Mittagessen in den Stammgruppen) für alle vier Gruppen gemeinsam statt. Er bietet genügend Raum für andere Aktionen in der Großgruppe sowie für Feste, Elternabende etc. Anhand einer Fotowand im Vorraum ist ersichtlich, wo sich wer (Kinder und Personal) gerade befindet. Diese Informationswand macht auch die wöchentlichen Aktivitäten transparent.



„Sprache gibt Kindern Sicherheit, Orientierung und Selbstbewusstsein. Sprache hilft ihnen, die Welt zu entdecken und zu verstehen. Die Förderung der Sprache ist der Schlüssel in der Bildungsbiografie eines jeden Kindes.“

Susanne Gegner,
Sprachförderung

Gemeinsames Fazit

Die Einrichtungsleiterinnen der Lebenshilfe, Cornelia Straub und Hildegard Müller, ziehen ein positives Fazit: „Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogische Begleiter, Vertraute, Helfer, oft auch selbst Lernende und Staunende – es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken. Durch die Zusammenführung der Einrichtungen wollten wir die Möglichkeiten zur natürlichen Begegnung von Kindern mit und ohne Behinderung, die sich durch unsere Gebäude bieten, nutzen und vertiefen. Besonders wichtig ist uns, den Kindern in ihrem gewohnten Rahmen Möglichkeiten der Integration zu bieten. Bei Angeboten wird darauf geachtet, dass die unterschiedlichen Fertigkeiten der einzelnen Kinder berücksichtigt werden. Bei uns werden Gemeinsamkeiten entdeckt, Verständnis für den Anderen entsteht und Berührungsängste können abgebaut werden. Motivieren und sich manchmal auch (an-)leiten zu lassen, ist für alle Kinder einfacher, wenn das Gegenüber ebenfalls ein Kind ist. Neugierde auf den Anderen und spontanes Lächeln sind wunderbare Helfer im Alltag gelebter Inklusion. Im Miteinander entsteht gegenseitige Wertschätzung, Rücksichtnahme, Toleranz und Akzeptanz. Inzwischen ist ein „Wir-Gefühl“ entstanden.

Auf der nun gemeinsamen Blumenwiese rings um das Gebäude finden sich genügend Möglichkeiten und Freiraum, um sich zu erproben, auszutoben und Spaß im Miteinander zu erleben. Während dieser Zeit des Zusammenwachsens veränderte sich personell viel. Einige Mitarbeiter, besonders beim Träger Stadt, entschlossen sich, diesen Weg so nicht weiter mitzugehen. Begleitung durch einen Coach gibt es erfreulicherweise noch immer. Derzeit wird an der gemeinsamen Konzeption und am zukünftigen Qualitätshandbuch gearbeitet. Schon bei der Umwandlung zum Schulkindergarten in den achtziger Jahren wurde dem privaten Träger ein „Modellcharakter“ bescheinigt. Ein Kindergarten wie die „Blumenwiese“ ist heute ebenfalls wieder Vorreiter und einzigartig.

In kleinen gemeindenahen Wohnformen so normal wie möglich leben

Die Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker unterstützt und begleitet mit ihren kleinen differenzierten und gemeindenahen Wohnangeboten und Wohnmöglichkeiten augenblicklich über 80 Menschen mit Behinderungen. Derzeit liegt die Altersspanne in diesem Bereich zwischen 23 und 81 Jahre. Ziel ist die gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderungen statt ihre Ausgrenzung.



Der Anfang: Das alte Pfarrhaus in Kleinglattbach

Mit dem Einzug der ersten Menschen mit Behinderungen im Oktober 1986 in das alte Pfarrhaus in Vaihingen-Kleinglattbach begann für die Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker ein neues Kapitel. Ein stationäres Wohnheim mit 16 Wohnplätzen und einem Kurzzeitpflegeplatz wurde in der Bahnhofstraße 30 eröffnet.

Mitten im Dorf Kleinglattbach gelegen und mit dem wohnlichen Charme eines Fachwerkhäuses hat das Wohnheim im Lauf der Jahre vielen Menschen ein Zuhause gegeben, manchmal beherbergte es bis zu 20 Personen. Aufgrund des gegebenen Wohnraumes und der individuellen Gestaltung der einzelnen Zimmer hat das Haus nicht den Charakter eines (Wohn-)Heimes, sondern ist vielmehr ein Zuhause für die hier lebenden Personen. S. Seare: „Es ist schön zu hören, dass die Bewohner oft von „nach Hause gehen“ sprechen, wenn sie ins Wohnheim zurückkommen. Zeugt dies doch vom Erfolg unserer Philosophie, dass neben der Grundversorgung eines jeden Einzelnen auch gemeinsame Lebenshöhepunkte ein erfülltes Leben ausmachen.“ Das Mitarbeiterteam schafft diese Höhepunkte in Form von Ritualen im Jahreslauf, zu denen, neben den christlichen Festen, auch die Sommerfeste im herrlichen Wohnheimgarten, gemütliche Grillabende und ein jährlicher Wohnheimausflug mit allen Bewohnern und Mitarbeitern gehören. Gemeinsame Kino- oder Musicalbesuche oder Konzertveranstaltungen stehen genauso auf dem Programm wie kleinere Ausflüge, Cafébesuche und die Teilnahme an Veranstaltungen in der Umgebung.



Individuelle Begleitung und Förderung

Das Wohnheim Kleinglattbach blickt auf einen gefestigten Mitarbeiterstamm zurück, der sich über die Jahre nur wenig verändert hat. Dies bereichert das Haus und fördert die guten, gewachsenen Beziehungen zu den Klienten und ihren Angehörigen. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die individuelle Begleitung und Förderung der Klienten für ein weitgehend selbstständiges Leben. Neben der alltäglichen Betreuung, wie der Begleitung zu Arztterminen, zum Kleidereinkauf oder Unterstützung, z. B. bei der Körperhygiene, dient ein breites Spektrum an therapeutischen Angeboten dazu, den individuellen Bedürfnissen und den einzelnen Bedarfen der Klienten gerecht zu werden.



Tagsüber, in der Zeit zwischen 8 und 16 Uhr, gehen die meisten Klienten ihrer Arbeit in den Theo-Lorch-Werkstätten gGmbH in Bietigheim-Bissingen nach. Dort sind sie in unterschiedlichen Arbeitsbereichen wie in der Montage, im Lager, der Hauswirtschaft oder der Garten- und Landschaftspflege tätig. Arbeitnehmer, die die Arbeit im Arbeits- oder Berufsbildungsbereich nicht (mehr) ausüben können, verbringen den Tag im vertrauten Rahmen des Förder- und Betreuungsbereiches und gestalten dort mit Hilfe der Mitarbeiter ihren Tag selbständig, nach ihren eigenen Wünschen und Bedürfnissen. Ein Fahrdienst bringt die Klienten morgens vom Wohnheim in die Werkstatt und nachmittags zurück. Nach der Arbeit treffen sich

die aus der Werkstatt heimgekehrten Bewohner mit den Senioren, die tagsüber am tagesstrukturierenden Angebot für bereits berentete Klienten im Wohnheim teilnehmen, zur gemütlichen Kaffeerunde.

Für unsere Klienten steht neben den wohnheiminternen Freizeitangeboten ein breites Angebot an Freizeitaktivitäten des Bereichs Offene Hilfen zur Verfügung. Vom Reha-Sport über den Tanznachmittag und den Museumsbesuch bis zu den Urlaubsreisen und vielem mehr wird sehr gerne ausgewählt. Zusätzlich werden Kurzreisen für Personen mit besonderen Bedürfnissen angeboten.

Entspannt im Alter

Elsbeth Aßmus genießt ihren Ruhestand im Wohnheim Kleinglattbach

Mit frisch gelegten Locken sitzt Elsbeth Aßmus am Tisch in ihrem lichtdurchfluteten Zimmer in Kleinglattbach. Sie rührt in einer Kaffetasse und hat sichtlich gute Laune. Immer wieder lacht sie plötzlich auf. Seit 31 Jahren lebt sie hier im Wohnheim. Bis Juli 2000 arbeitete sie in der Werkstatt in Bietigheim mit, wo sie verschiedene Montagearbeiten verrichtete. Dass die heute 78-Jährige schließlich in Rente gegangen ist, findet sie, wie sie sagt, in Ordnung. Zu tun gibt es dennoch immer etwas. Viel Wert legt sie beispielsweise darauf, dass ihre Locken jeden zweiten Tag gemacht sind. Aber sie liest auch gerne. Über ihrem Bett steht eine Reihe Bücher, von Tiergeschichten bis hin zur Bibel. Der Glaube ist ihr wichtig, in die Kirche geht sie auch heute noch gerne. Und sie mag es, Musik zu hören, „Tanzmusik“ sagt sie, findet sie gut und lacht wieder glucksend vor sich hin. „Was gibt es heute zu essen?“, fragt sie zwischendurch immer wieder und schnell ist klar, auch das spielt eine zentrale Rolle in ihrem Leben – das Essen schmecke ihr hier einfach so gut.



Rentnerin Elsbeth Aßmus genießt ihren Ruhestand im Wohnheim in Kleinglattbach

In der Seniorenbetreuung in ihrer vertrauten Umgebung fühle sie sich wohl und gut versorgt. Sie sei dankbar dafür. Gemeinsam mit weiteren Rentnern und den Betreuern wird der Tag gestaltet. Angefangen beim Frühstück und der täglichen Körperpflege über Spiele oder organisierte Ausflüge. Dieses Jahr beispielsweise nimmt Aßmus erstmals am Programm „Urlaub ohne Koffer“ teil, bei dem an mehreren Tagen Ausflüge ohne Übernachtung stattfinden. Sie ist auch im hohen Alter noch sehr unternehmungslustig, deshalb freue sie sich darauf, rauszukommen und Neues zu entdecken. Allerdings macht sie das auch immer wieder mit ihrer jüngeren Schwester, mit der sie viel Kontakt und mit der sie gemeinsam in ihrer Kindheit auch die Volksschule und den Konfirmandenunterricht besucht hat, als sie noch bei ihren mittlerweile verstorbenen Eltern in Vaihingen lebte.

„Das Arbeiten war zu viel für mich“, sagt sie plötzlich. Aber die Umgebung hier gefalle ihr gut. In der Idylle Kleinglattbachs mache sie gerne mal einen Spaziergang. Und dann wird es Zeit aufzustehen, das Mittagessen ist nicht mehr fern. Mit kleinen Schritten macht sie sich auf in Richtung Gemeinschaftsraum. Auf dem Weg dorthin fragt sie noch einmal, was es denn nun zu essen gebe. Pizza ist die Antwort und Aßmus strahlt zufrieden.

Bezugsbetreuersystem

Im Wohnheim arbeiten wir mit dem Bezugsbetreuersystem. Ein hauptamtlicher Mitarbeiter ist zuständig für die Koordination von Arztterminen und deren Begleitung, dem persönlichen Bedarf und dem Kontakt zu den Angehörigen und rechtlichen Betreuern und hat somit eine gute Übersicht über alle wichtigen Belange eines Klienten. Dies hat sich in den vielen Jahren vor allem aufgrund der höheren Hausbewohnerzahl bewährt. Der Bezugsbetreuer unterstützt den Klienten bei der individuellen Entwicklungsplanung, kümmert sich um die gemeinsame Erstellung des Betreuungsplans und schreibt Entwicklungsberichte, wenn diese vom Kostenträger gefordert werden.

Das hauptamtliche Mitarbeiterteam wird durch Zusatzkräfte wie FSJler (Freiwilliges Soziales Jahr), BFDler (Bundesfreiwilligendienst) und Praktikanten unterstützt. Ihr Einsatz soll den Wegfall des Zivildienstes so gut es geht kompensieren. In Kooperation mit der Ludwig-Schlaich-Akademie in Waiblingen werden regelmäßig Heilerziehungspflegeschüler ausgebildet, die vielfach im Anschluss an ihre Ausbildung einen Arbeitsplatz in einem der Lebenshilfe-Häuser finden.

Bauliche Veränderungen

Baulich hat sich im Laufe der Jahre vieles am Fachwerkhaus getan, sei es wegen der Bausubstanz des ehemaligen Pfarrhauses oder aber auch wegen der sich verändernden Anforderungen. 2003/2004 wurde ein Außenaufzug angebaut, der alle vier Ebenen des Hauses miteinander verbindet und seither für mehr Mobilität sorgt. So kann gewährleistet werden, dass sich Bewohner bei Mobilitätseinschränkungen im Alter weiterhin frei im Haus auf allen Stockwerken bewegen können. Im Zuge dieser Baumaßnahme wurden einige ehemalige Doppelzimmer zu Einzelzimmern umgebaut. Im Jahr 2011 erfolgte eine umfassende Sanierung des ganzen Innenbereiches. Während dieser Zeit waren die Klienten für acht Wochen in einer damals leerstehenden Station des Mühlacker



Krankenhauses untergebracht. Pünktlich zum 25. Jubiläum des Wohnheims konnten die Bewohner ihr Zuhause wieder beziehen. Gemeinsam wurde das Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür gefeiert. Fünf Jahre später, kurz vor dem 30-jährigen Bestehen des Hauses, erhielt das Wohnheim eine neue, moderne Küche, die von Klienten und Mitarbeitern gleichermaßen gerne genutzt wird. Aufgrund der Anforderungen der Landesheimbauverordnung stand auch im Jahr 2017 eine neue Baumaßnahme an. Auf zwei Stockwerken wurde jeweils eine zusätzliche Dusche in den Badezimmern eingebaut.

Ambulant betreutes Wohnen im Spitalhof

Im Lauf der Jahre stieg im Raum Vaihingen/Enz der Bedarf an neuen Wohnplätzen und weiteren ambulanten Wohnformen. Bisher wurden nur einzelne Personen im Rahmen des ABW in der eigenen Wohnung unterstützt. 2007 erwarb der Verein den Spitalhof 4, das ehemalige Haus der Sozialstation Vaihingen/Enz mitten im Stadtzentrum, und baute ihn bis 2010 so um, dass hier ein ambulant betreutes Wohnangebot für sieben Personen im Rahmen der flexiblen Hilfen entstand. Im Erdgeschoss des Hauses befinden sich ein Begegnungs- und Multifunktionsraum, der für zahlreiche Aktivitäten und Angebote der Lebenshilfe genutzt wird, sowie die Büros der Offenen Hilfen und der Wohnbereichsleitung. Der Spitalhof zeichnet sich, wie das Wohnheim in Kleinglatt-

bach, aufgrund seiner Gebäudestruktur durch individuelle Wohnmöglichkeiten aus, die ein Gefühl von „Zuhause“ geben. Eine große Wohnküche lädt zum gemeinsamen Kochen und Treffen ein. Durch die Nähe zum Wohnheim in Kleinglattbach arbeitete das Mitarbeiterteam in Vaihingen von Anfang an eng mit den Mitarbeitern des Wohnheims zusammen. Bei Personalengpässen ergibt sich dadurch die Möglichkeit, aus einem größeren Mitarbeiterpool zu schöpfen. Gegenseitige Besuche der Klienten bereichern den Lebensalltag.

Das Wohnheim in Mühlacker-Lomersheim

Nach dem Beginn in Kleinglattbach schuf die Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker mit den Jahren und Jahrzehnten immer mehr Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen. „Den Eltern und Angehörigen von behinderten Kindern war es wichtig, dass ihre erwachsenen Söhne und Töchter in kleinen gemeindenahen Wohnformen so normal wie möglich leben konnten“, erläutert Norbert Winter.

So wurde in den Jahren 1993/94 in Mühlacker-Lomersheim ein neues Wohnheim errichtet. Im Herbst 1994 zogen die ersten Frauen und Männer ein, bis schließlich alle 24 Plätze der drei Wohngruppen belegt waren. In zwei Wohngruppen leben jeweils zehn Frauen und Männer, in der dritten Wohngruppe vier Personen. Das Haus wurde nach den damaligen baurechtlichen Anforderungen für Wohnheime für Menschen mit Behinderungen gebaut. Die 24 Bewohner sind in 20 Einzel- und zwei Doppelzimmern untergebracht. Die beiden großen Wohngruppen verfügen jeweils über ein großes Pflegebad mit einer Hubbadewanne und einer Dusche sowie einem kleineren Badezimmer mit einer weiteren Dusche. Alle Gruppen sind mit einer Küche ausgestattet, in denen die Mahlzeiten selbst zubereitet werden. Umgeben wird das Wohnheim von einem schönen Garten, der im Sommer viel genutzt wird. In der Zwischenzeit entspricht das Wohnheim in Lomersheim nicht mehr den aktuellen heimbaurechtlichen Vorgaben. So darf es keine Doppelzimmer mehr geben und jeweils zwei Zimmer müssen ein gemeinsames Bad



haben. Ein Umbau zur Erfüllung dieser Vorgaben ist aber aus statischen Gründen unwirtschaftlich und so überlegt der Verein gemeinsam mit dem Landkreis im Moment, ob ein neues Wohnangebot in Mühlacker geschaffen werden kann.

Neues Schlagwort Ambulantisierung

1999 mietete unser Verein ein Wohnhaus in direkter Nachbarschaft zum Wohnheim in Lomersheim an, das sogenannte „Haus Gahn“. Es diente dem „Trainingswohnen“, das vorher in kleinem Rahmen im Wohnheim erfolgte. Menschen mit Behinderungen sollten nun darauf vorbereitet werden, in einer eigenen Wohnung zu leben. Nicht mehr nur die Rund-um-die-Uhr-Versorgung durch ein Wohnheim war gefragt, sondern das eigenständige Leben in einer Wohnung war jetzt das Ziel. Ambulantisierung hieß das Schlagwort.



Schon bald lebten im Raum Mühlacker entweder in kleinen Wohngemeinschaften oder in der eigenen Wohnung Menschen mit Behinderungen, die im Rahmen des ambulant betreuten Wohnens (ABW) Unterstützung und Begleitung erhielten. Je nach Bedarf schauten die Mitarbeiter mehrmals in der Woche in der Wohnung nach dem Rechten. Das „Haus Gahn“ diente als zentrale Anlaufstelle für alle ABWler, zum Austausch nach der Werkstatt, zum gemeinsamen Mittagessen am Wochenende und als Büro für die Mitarbeiter.

In Knittlingen-Kleinvillars entstand 2002 in Kooperation mit einer ansässigen Familie, die einen großen Bauernhof bewirtschaftete, und dem Verein „Miteinanderleben“ das Wohn- und Arbeitsprojekt „Altes Rathaus“. Hier konnten junge Menschen im Rahmen des ABW wohnen und bei Interesse in der Landwirtschaft einen Arbeitsplatz finden. Ein junger Mann konnte auch von Anfang an auf dem Hof mitarbeiten. Im Laufe der nächsten Jahre stellte sich allerdings heraus, dass die Lage für viele junge Menschen nicht attraktiv war. Zwar bekam Kleinvillars einen Stadtbahnanschluss, aber größere Städte waren attraktiver für Interessenten als das beschauliche Dorfleben. Nachdem es immer schwieriger wurde, die zur Verfügung

stehenden Plätze zu belegen, wurde die Beteiligung an dem Projekt 2013 beendet.

In den nächsten Jahren stiegen die Anfragen von Familien, die für Ihre Angehörigen Plätze in Wohnheimen suchten. Um diesem Bedarf gerecht zu werden, erstellte die Pforzheimer Bau und Grund GmbH in der Mühlacker Kernstadt eine Außenwohngruppe für acht Personen und zwei Wohnungen für ambulant betreutes Wohnen, die unser Verein 2006 langfristig anmietete. Im Jahr 2015 wurde dann der Wohntreff aus dem „Haus Gahn“ in die Bahnhofsnähe nach Mühlacker verlegt. Der zentrale Anlaufpunkt für alle Personen des ABW ist jetzt in der Bahnhofstraße sehr verkehrsgünstig zu erreichen.

Fazit und Ausblick

Beginnend mit der Eröffnung des Wohnheimes in Kleinglattbach betreut, begleitet und unterstützt die Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker mit ihren verschiedenen Wohnangeboten und Wohnmöglichkeiten gegenwärtig über 80 Menschen mit Behinderungen. Unsere jüngsten Klienten sind 23 Jahre alt, unsere ältesten 81 Jahre.



Von Nord nach Süd

Selbstständiger leben zu können, das war für Heinz Neumann immer ein wichtiges Ziel

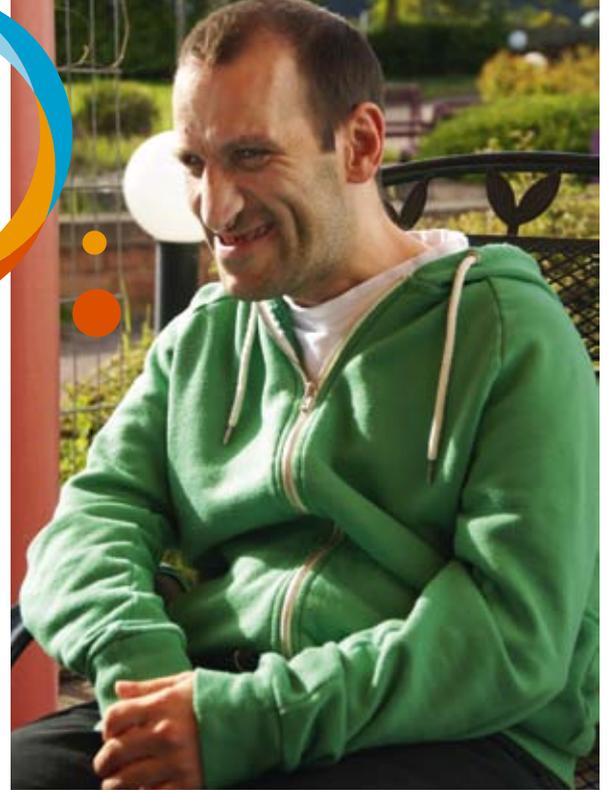


„Ja gut, im Süden ist es manchmal nicht so gut. Aber nach 30 Jahren gefällt es dann schon“, sagt Heinz Neumann und lacht. Der 49-Jährige ist im schleswig-holsteinischen Ort Heide geboren. Weil die Mutter damals einen neuen Lebenspartner in Heidelberg gefunden hatte, verschlug es ihn unverhofft nach Süddeutschland.

Für fünf Monate lebt er zunächst in einem Wohnheim in Markgröningen. Dort aber, sagt er, habe es ihm gar nicht gefallen. „Der Umgang miteinander war da nicht gut“, die Behinderten hätten die Mitarbeiter siezen müssen, während umgekehrt die Bewohner ungefragt geduzt wurden. „Entweder alle sind gleich oder sie müssen eben jeden einzeln fragen, wie wir es haben wollen“, sagt er bestimmt. In der Außenwohngruppe in Mühlacker sei das anders. Hier duze sich jeder, ohne Ausnahme. Außerdem habe er damals kaum Freiheiten gehabt, keine Chance auf Entwicklung irgendeiner Selbstständigkeit: „Wir mussten fragen, ob wir raus dürfen. Einen eigenen Schlüssel hatten wir auch nicht und es wurde Buch darüber geführt, was ich gemacht habe, um dann meine Mutter zu informieren.“

Heinz Neumann sitzt zwar im Rollstuhl und ist in seiner Bewegungsfreiheit eingeschränkt, aber er ist auch ein erwachsener Mann, der im Rahmen seiner Möglichkeiten frei sein möchte. Von Markgröningen zieht er deshalb zunächst ins Wohnheim der Lebenshilfe in Kleinglattbach, von dort nach Lomersheim und schließlich in die Außenwohngruppe in Mühlacker, wo er sich heute sehr wohlfühlt. Von dort startet er jeden Morgen bei Wind und Wetter im Rollstuhl zur Arbeit in die Werkstatt in Lomersheim. Eine halbe Stunde etwa dauert die Fahrt und auch „Schietwetter“, wie der Norddeutsche sagen würde, hält ihn davon nicht ab. „Dann hab ich ein Regencap“, ist die knappe Antwort. Gewöhnungsbedürftig sei in der Wohngruppe nur gewesen, dass es keinen Nachtdienst gebe. Dafür habe er aber hier einen eigenen Schlüssel und könne beispielsweise alleine einkaufen fahren, was ihm viel Spaß mache.

Blöde Erfahrungen mit Menschen, die ihm in der Stadt begegnen? Nein sagt er, die habe er eigentlich nie gemacht. Jugendliche kämen ihm vielleicht manchmal sehr unsicher vor. Dennoch gebe es im öffentlichen Leben, was die Barrierefreiheit angehe, noch Verbesserungsbedarf – weniger Treppen in Restaurants führt er da beispielhaft auf und grinst. Bei Fußballspielen aber sei er zufrieden, die Plätze für Rollstuhlfahrer seien gut, sagt der eingefleischte HSV-Fan.



Bei all diesen Angeboten im Bereich Wohnen umfasst die Unterstützung durch unsere Mitarbeiter, wenn nötig und gewünscht, das ganze Leben. Vom Aufstehen bis zum zu-Bett-Gehen, von pflegerischen Maßnahmen über die Freizeitgestaltung bis zur Unterstützung am Lebensende kann unsere Begleitung reichen. Wenn medizinische Notwendigkeiten nicht entgegenstehen, können alle von uns unterstützten Menschen auch ihren Lebensabend bei uns verbringen.

Mit unseren Seniorenbetreuungen in Lomersheim und Kleinglattbach bieten wir für die schon berenteten Klienten ein tagesstrukturierendes Angebot, das von Personen aus allen Wohnbereichen in Anspruch genommen werden kann.

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln, gibt es im Bereich Wohnen einen festen Arbeitskreis, der offen für alle Mitarbeiter ist. So wurden in dieser Runde die Konzeptionen für die Bereiche Wohnen und Seniorenbetreuung erarbeitet sowie eine sexualpädagogische Konzeption entwickelt. Aktuell beschäftigt sich der Arbeitskreis mit dem Thema „Gewalt in Einrichtungen und Diensten verhindern“.

Die Ausdifferenzierung der Angebote vom stationären Wohnheim über eine Außenwohngruppe hin zum ambulanten Wohnen spiegelt auch die gesellschaftlichen Entwicklungen und Strömungen dieser Jahrzehnte im Umgang mit Menschen mit Behinderungen wider:

- Das Wohnen in kleinen, gemeindenahen Wohngruppen statt in Großeinrichtungen auf der grünen Wiese
- Das unterstützte Wohnen in der eigenen Wohnung, wenn möglich und gewünscht
- Die Entwicklung vom „erwachsenen Kind“ zu einem selbstbestimmten Erwachsenen-Leben, in dem die eigenen Wünsche und Vorstellungen verwirklicht werden können
- Die Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderungen statt ihrer Ausgrenzung

Die Entwicklung ist aber noch nicht abgeschlossen. Neue Wohnformen sind am Entstehen: Wohngemeinschaften von Menschen mit und ohne Behinderung, Mehrgenerationenhäuser usw.; auch hier wird die Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker neue Wege gehen.

Die gesetzlichen Grundlagen für die Unterstützung von Menschen mit Behinderungen in stationären und ambulanten Wohnformen finden sich in den Sozialgesetzbüchern IX und XII und in verschiedenen Landesrahmenverträgen. Aber auch der Gesetzgeber entwickelt seine Gesetze und Vorschriften weiter. So wird uns in den nächsten Jahren das neue Bundesteilhabegesetz sehr beschäftigen, mit Auswirkungen vor allem auf den stationären Bereich. Ab 2020 wird die Eingliederungshilfe aus der Sozialhilfe herausgelöst und alle Eingliederungshilfeempfänger im stationären Bereich erhalten dann vom Leistungsträger die existenzsichernden Leistungen direkt ausbezahlt, um damit ihren Platz in der jeweiligen Wohnform zu bezahlen. Ein Gesamtpaket Wohnen und Fachleistung, wie es bisher der Fall ist, wird es dann nicht mehr geben.

So ist die politische und gesellschaftliche Auseinandersetzung zum Thema Behinderung weiterhin in Bewegung und mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention durch die Bundesrepublik Deutschland hat sich unser Land dazu verpflichtet, alles daran zu setzen, dass Menschen mit Behinderungen die gleichen Rechte haben, wie alle anderen Menschen auch.

Roland Schaßberger

Hausmeister aus Leidenschaft

Dass er einmal als Hausmeister in einer Behinderteneinrichtung arbeiten würde, das hätte sich Roland Schaßberger, gelernter Elektroinstallateur, nicht träumen lassen. Heute ist er für sechs Einrichtungen der Lebenshilfe verantwortlich und ziemlich zufrieden. Berührungsängste sind ihm fremd, obwohl er vorher eher wenig mit behinderten Menschen zu tun hatte: „Was soll ich mich da verkünsteln“, sagt er unprätentiös.

Mit entspanntem Lächeln steht er in seinem Werkstattraum in Lomersheim. Um ihn herum stapeln sich Schrauben, Glühbirnen und Werkzeug aller Art in den Regalen – alles hat seine Ordnung. Schaßberger ist, egal was kommt, in wenigen Minuten bereit, das passende Equipment zu packen und nach Kleinglattbach, in die Außenwohngruppe in Mühlacker, einen der beiden Kindergärten oder in den Spitalhof zu fahren. Kommt aber kein Notfall dazwischen, ist Montag sein regulärer „Rundreisetag“.

Fast 30 Jahre hat Schaßberger zuvor in der Montage gearbeitet und war ständig unterwegs: „Früher bin ich in jedem Stau gestanden. Heute kann ich darüber lachen. Ich lebe in Illingen und egal in welche Richtung, es sind immer nur acht Kilometer zu fahren.“ Die Aufgaben seien vielseitig, es würde nie langweilig werden, dabei habe er wesentlich weniger Stress und der Umgang in den Einrichtungen sei sehr familiär. Wenn er morgens in Lomersheim ankomme, stünden bereits drei Bewohner am Parkplatz, um ihn zu begrüßen. Natürlich nicht ohne einen ersten Lagebericht abzugeben.

Der 58-Jährige kontrolliert schnell die Leimung eines Stuhls, dann geht es hinaus an einen der Transporter. Die Laderampe für die Rollstühle hat einen kleinen Konstruktionsmangel. Für Schaßberger eine spaßige Herausforderung, die er mit einer Art selbstgebautem Keil ausgleicht.

In der ersten Zeit habe er schnell 250 Überstunden gehabt, erzählt er. Das habe daran gelegen, dass er zuvor nie mit der Uhr gearbeitet habe. Was fertig werden musste, musste eben fertig werden. Ein Arbeitstag mit „nur“ sieben-einhalb Stunden, das war ein Fremdwort für ihn. Heute macht er ab und zu etwas länger, damit die Bewohner, die in der Werkstatt arbeiten nach Feierabend noch mit ihm im Garten arbeiten können. Er weiß, dass manche dafür eigens den nachmittäglichen Kaffee sausen lassen. Dass er sich hier wohlfühlen würde, habe er bereits im ersten Gespräch gemerkt: „Ich dachte, hier könnte ich nächste Woche anfangen.“ Fünfeinhalb Jahre sind seither vergangen und keinen einzigen Tag habe er bereut.



Mit Tobias Pommer bespricht Hausmeister Roland Schaßberger, was an Teich und Garten als nächstes getan werden könnte

Lebendiges Miteinander

Die Offenen Hilfen und ihr breites Angebotspektrum für Menschen mit und ohne Behinderung

Ehrenamtliches Engagement war von Anbeginn ein prägendes Element der Lebenshilfe. Dies findet seine Fortsetzung in den Offenen Hilfen. 1979 und 1980 wurden die Freizeitclubs in Vaihingen/Enz und in Mühlacker gegründet. Hinzu kamen später verschiedene begleitete Reisen und der Sport für Erwachsene. Diese ehrenamtlich organisierten Angebote wurden 2003 mit Gründung der Offenen Hilfen als familienentlastendem Dienst professionalisiert. Immer noch wurden die Angebote von ehrenamtlichen Betreuern durchgeführt, jetzt allerdings mit hauptamtlicher Anleitung und Organisation. So war es auch möglich, die Angebotspalette auszubauen.



Rasante Entwicklung

In den Anfangszeiten wurden die Offenen Hilfen von einer Vollzeitkraft zusammen mit einem Zivildienstleistenden organisiert. Als Anschubfinanzierung stand ein Projektzuschuss von Aktion Mensch zur Verfügung. Nach den Sportangeboten und den Samstagsclubs für erwachsene Menschen mit Behinderung ging es an die Entwicklung des Kinderbereiches. Das Ferienprogramm und Ausflüge am Samstag für Kinder (Clüble) und Jugendliche (Midis) wurden ins Leben gerufen. Bald folgten auch Sport und Schwimmen für Kinder und Jugendliche; Beratung und häusliche Betreuung ergänzten das Programm. Über die Jahre hinweg kamen die nachschulische Betreuung, verschiedene Kurse und Abendtreffs hinzu.

Die Gründung der Familienentlastenden Dienste (FeD) beruht auf einer gesellschaftlichen Neuausrichtung, wonach Menschen mit Behinderung nicht zwangsläufig aus ihrem häuslichen Umfeld in eine stationäre Einrichtung überführt werden. Durch den längeren Verbleib im familiären Umfeld, dem an Bedeutung gewinnenden Grundsatz „ambulant vor stationär“ und dem Teilhabe- und Inklusionsgedanken kommt den Familienentlastenden Diensten und ihren Angeboten eine wichtige Funktion zu.

Die 2006 verabschiedete UN-Konvention über die Rechte von Behinderten, die 2008 von Deutschland unterzeichnet wurde und am 22. Januar 2011 in der Europäischen Union in Kraft getreten ist, setzt sich dafür ein, dass die Benachteiligung von Menschen mit Behinderung aufhört und diese als Bürger der Gesellschaft gleichberechtigt behandelt werden. Die UN-Konvention fordert die Inklusion als gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben. Inklusion bedeutet, dass jeder dabei sein kann. Egal ob er eine Behinderung hat, welche Sprache er spricht oder welcher Nationalität er angehört. Die Offenen Hilfen sind stets auf der Suche nach Wegen und Kooperationspartnern, um die eigenen Angebote inklusiv auszubauen.



„Wir sind den Offenen Hilfen sehr dankbar. Vor allem das Ferienprogramm und das Clüble gefallen unserem Sohn sehr. Ihm gefällt es, alleine ohne Mama und Papa auf Achse zu sein und so selbstständig wie möglich zu werden. Er ist nach den Ausflügen immer erfüllt und redselig. Außerdem haben wir über die Offenen Hilfen eine einfühlsame und zuverlässige Babysitterin gefunden. Herzlichen Glückwunsch, liebe Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker – euer Name ist Programm!“

Familie Schwerdtle

Die Offenen Hilfen der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker zeichnen sich durch ihre überschaubare Größe sowie Flexibilität bei den Angeboten und Betreuungen aus. Angebote orientiert am Sozialraum können recht spontan in das Programm aufgenommen werden.

Die Angebote richten sich bis heute an die in einem Haushalt lebenden behinderten Angehörigen. Die Hilfen werden in Art und Umfang auf die Erfordernisse der Familien abgestimmt. Die Familien wählen zusammen mit dem Angehörigen das passende Programm aus.



Finanzierung der Offenen Hilfen

Die Gründung der Offenen Hilfen ging einher mit der Einführung zusätzlicher Betreuungsleistungen zur Finanzierung der Angebote. Die erforderliche Anerkennung zur Abrechnung dieser Leistungen wurde den Offenen Hilfen durch die zuständigen Landkreise Enzkreis und Ludwigsburg im Jahr 2003 erteilt.

Bei der Durchführung der Angebote bei eingeschränkter Alltagskompetenz legte die Landesregierung großen Wert auf ehrenamtliche Betreuungspersonen. Insofern sollte die Grundausrichtung als ehrenamtlich getragener Dienst erhalten bleiben. Diese Entwicklung setzte sich mit der Unterstützungsangeboteverordnung der Landesregierung Baden-Württemberg fort. Mit Einführung der Pflegeversicherung (1993) war die Verhinderungspflege die für die Offenen Hilfen relevante Finanzierungsmöglichkeit. Den familienentlastenden Diensten im Land wird zudem seit März 2006 eine Zuwendung als freiwillige Leistung gewährt.

Auswirkungen der Pflegeversicherung

Die Pflegeversicherung (Sozialgesetzbuch XI) trat am 1. Januar 1995 in Kraft. Erste Leistungen, wie zum Beispiel die Verhinderungspflege, wurden ab April 1995 zur Verfügung gestellt. Mit dem Pflegeleistungsergänzungsgesetz wurden die Leistungen der Pflegeversicherung zum 1. Januar 2002 um den Bedarf an allgemeiner Betreuung und Beaufsichtigung erweitert. Einmalig im Kalenderjahr bekamen Pflegebedürftige der Pflegestufen eins bis drei 3.460 Euro. Ab Juli 2008 wurde der Pflegegrad 0 für Menschen mit Demenz, geistiger Behinderung oder psychischer Erkrankung eingeführt, deren Grundpflegebedarf unterhalb der Pflegestufe 1 liegt und deren Alltagskompetenz erheblich eingeschränkt ist. Die Leistungen bei erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz wurden auf 100 bzw. 200 Euro angehoben.

Nachdem der Gesetzgeber erkannt hatte, dass die Beurteilung der Pflegebedürftigkeit und der Leistungskatalog reformiert werden müssen, wurden mit dem Pflegeausrichtungsgesetz Übergangsregelungen geschaffen,

die die Leistungen für Versicherte mit eingeschränkter Alltagskompetenz verbessern. Weitere Neuerungen bezogen sich auf die Flexibilisierung der Leistungsanspruchnahme, die Entlastung der Angehörigen, die Beratung und die Betreuung in Wohngruppen. Erstmals erhielten Menschen mit Pflegestufe 0 ein Pflegegeld von monatlich 120 Euro. Außerdem wurden die monatlichen zusätzlichen Betreuungsleistungen leicht angehoben.

Mit dem Ersten Pflegestärkungsgesetz wurden ab 1. Januar 2015 sämtliche Leistungsbeträge angehoben. Außerdem konnten nun weitere Leistungen miteinander kombiniert werden. Die Leistungen für Versicherte der Pflegestufe 0 wurden mit den Leistungen für alle anderen Pflegebedürftigen gleichgestellt.

Mit dem Zweiten Pflegestärkungsgesetz wurden ab 1. Januar 2017 die bisherigen drei Pflegestufen durch fünf Pflegegrade ersetzt. In der Beurteilung der Pflegegrade kam es zu einem Paradigmenwechsel. Die körperlichen und kognitiven oder psychischen Beeinträchtigungen werden von nun an gleichrangig behandelt. Während die Einstufung bislang nach dem Zeitaufwand gemessen wurde, wird der Pflegebedarf jetzt nach dem Grad der Selbstständigkeit der Aktivitäten und Lebensbereiche ausgewählt. Die Leistungen wurden zum Teil umverteilt, der Betrag der Entlastungsleistungen, der als Begriff die zusätzlichen Betreuungsleistungen ersetzt, wurde auf 125 Euro begrenzt. Andererseits gibt es bei Ausweitung der Angebote für Angehörige eine Erhöhung des Pflegegeldes.

Komplementärförderung

Erstmals bekamen die Familienentlastende Dienste durch Inkrafttreten der „Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Arbeit und Soziales für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung familienentlastender Dienste auf dem Gebiet der Behindertenhilfe“ vom 22. März 2006 Zuschüsse aus Landesmitteln. Basis des Zuschussbetrages ist die Einwohnerzahl des Landkreises. Kreis und Land fördern jeweils komplementär zu gleichen Teilen. Gibt es mehrere FeD-Anbieter im Landkreis, werden die Gelder



aufgeteilt. Zielsetzung der Unterstützung ist der Gedanke der Teilhabe an der Gesellschaft und die Entlastung der Angehörigen. Menschen mit Behinderung sollen so lange wie möglich im häuslichen Umfeld verbleiben und Heimunterbringungen vermieden werden. Die Zuschüsse werden für Angebote bzw. zahlenmäßig erfasste Teilnehmer anteilig gewährt.

Die aktuellste Vorschrift vom 5. Februar 2013 nimmt die Förderung inklusiver Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung in ihre Präambel auf. Es besteht laut Verwaltungsvorschrift kein Rechtsanspruch auf die Zuwendung, sodass diese Förderung keine verlässliche Größe zur Finanzierung der Offenen Hilfen darstellt, sondern jedes Jahr von der Verfügbarkeit der Mittel abhängt.

„Laufend Gutes tun“

Seit 2004 veranstalten die Offenen Hilfen jährlich im September einen Spendenlauf. Rosemarie Bernhart entwickelte diese Idee damals, um die Offenen Hilfen in der Region bekannter zu machen und um Gelder für

Der nächste
Spendenlauf
findet
am 16.09.18
statt

diese Arbeit zu beschaffen. In den ersten Jahren war Jürgen Scholz, WLV Präsident und Bürgermeister von Sersheim, Schirmherr. 2016 übernahm Uwe Hück, Gesamtbetriebsratsvorsitzender der Porsche AG und Gründer der Lernstiftung Hück, die Schirmherrschaft. Der Spendenlauf ist zu einem festen Event für viele Sportbegeisterte und Firmen aus der Umgebung geworden. Jedes Jahr finden sich unter dem Motto „Laufend Gutes tun“ zirka 500 Menschen zu dieser sportlichen Veranstaltung ein. Beim Spendenlauf kommt es nicht auf Schnelligkeit an, sondern auf Spaß und gute Laune und wie viele Runden absolviert werden. Eine Runde sind 369 Meter. Pro Runde spendet der Läufer einen Euro an die Offenen Hilfen. 2012 wurden von 500 Läufern insgesamt 9.697 Runden zurückgelegt. Das ist Rekord.

Jedes Jahr wird zudem der Rundenrekord in den Kategorien Frauen, Männer, Familie und Team ermittelt. Der

Rundenrekord wird bei den Männern seit 2014 mit 182 Runden von Juan Tenorio gehalten. Bei den Frauen legte Gudrun Klose 2015 einen unglaublichen Rekord von 126 Runden vor. Die Lernstiftung Hück nahm zum ersten Mal 2016 am Spendenlauf teil und erzielte bei den Teams gleich den Rekord von insgesamt 1333 Runden. Bei der Familienwertung wurde 2016 von der Familie Grau ein neuer Rekord von 340 Runden aufgestellt.

Seit Anbeginn ist der Landtagsabgeordnete Markus Rösler mit seiner Familie an diesem Benefiz-Event mit dabei und unterstützt die Offenen Hilfen mit vollem Einsatz. Der Bundestagsabgeordnete Stefan Bilger besucht mit seiner Familie ebenso seit Jahren den Spendenlauf. Eva Hammel und Erich Hangstörfer moderieren diesen gemeinsam seit vielen Jahren. Sie sorgen durch kurzweilige Interviews mit Läufern und Zuschauern sowie ihre eloquenten und schlagfertigen Reden für eine schöne und entspannte Atmosphäre. Zahlreiche Firmen sponsern den Spendenlauf.





„Die Aufgaben im Bereich Offene Hilfen sind sehr vielfältig“

Rosemarie Bernhart (66) hat den Bereich „Offene Hilfe“ zunächst als bürgerschaftlich Engagierte und dann als hauptamtliche Mitarbeiterin von 2002 bis 2014 auf und stetig ausgebaut. In dieser Zeit hat sich vieles zum Positiven gewandelt, aber die Mittel sind noch immer knapp und der Verwaltungsaufwand wächst, sagt die gelernte Fotografin, die sich weiterhin ehrenamtlich engagiert.

Frau Bernhart, Sie sind durch ihren Mann zur Lebenshilfe gekommen und haben dann vom ehrenamtlichen Engagement ins Hauptamt gewechselt. Wie lief das ab?

Ich bin total ohne Vorurteile, sozusagen „grün“, zum Freizeitclub Vaihingen gekommen. Das war 1986. Meine erste Veranstaltung mit Menschen mit Behinderung war Pizza backen. Da hab ich mich schon gewundert, wie mit dem Teig hantiert wurde. Es war eine lustige Veranstaltung und ein Aha-Erlebnis für mich persönlich. Von da an habe ich angefangen zu überlegen, was man noch alles mit den Menschen mit Behinderung so unternehmen kann. Irgendwann habe ich mir gedacht, aus dem Ehrenamt kann man doch mehr machen. Ich habe mich beim Vorstand vorgestellt und gesagt, ich habe eine Idee, wie man den Freizeitbereich ausbauen kann. So bin ich als Quereinsteigerin in eine Vollzeitstelle gekommen, die teilweise von Aktion Mensch mitfinanziert wurde und bin sehr dankbar, dass ich die Chance und das Vertrauen bekommen habe.

Von 2002-2014 hab ich meine Ideen umgesetzt und volle Power gearbeitet, als Einzelkämpferin und Multitalent. Heute bin ich froh, dass der Bereich richtig gut aufgestellt ist. Meine Nachfolgerin hat ihn noch erweitert. Heute arbeiten in der Organisation und Durchführung der Angebote vier hauptamtliche in Teilzeit, zahlreiche Honorarkräfte und einige bürgerschaftlich Engagierte.

Welche Angebote gibt es denn? Gab es Startschwierigkeiten in der Umsetzung?

Das ging los mit Freizeitclubangeboten an Samstagen für erwachsene Menschen. Neu und klasse waren die ersten Auslandsreisen mit dem Flugzeug. Es war nicht so einfach, eine Flugreise zu planen und gut durchzuführen. Zumal es Vorbehalte gab, z. B. seitens mancher Fluggesellschaften. Sehr wichtig war mir

immer, dass die Menschen mit Behinderung Sport treiben. So hat sich eine Gruppe gebildet, die nun regelmäßig das Sportabzeichen macht. Aus diesem Grund habe ich eine Ausbildung zur Übungsleiterin Reha-Sport für Menschen mit geistiger Behinderung gemacht und Sport- und Schwimmgruppen für Erwachsene und Kinder auf die Füße gestellt. Für behinderte Kinder gab es damals außerdem keine Ferienangebote. Mit der Stadt Vaihingen begannen wir eine Kooperation, damit die behinderten Kinder mit ins reguläre Ferienprogramm können. Außerdem gibt es das betreute Wohlfühlwochenende für Kinder und Ferienfreizeiten. Den Benefizlauf „Laufend Gutes tun“, habe ich ins Leben gerufen, damit die Lebenshilfe in der Öffentlichkeit präsent wird und die Einnahmen zur Mitfinanzierung des Bereichs zu Buche schlagen.

Wo brennt es noch, wo gibt es noch Lücken?

Verbessern kann man immer irgendwas. Die Finanzierung bleibt immer ein Thema. Es gibt Zuschüsse vom Land und Landkreis, aber damit man diese Gelder bekommt, muss man einen sehr genauen Plan und Statistiken erstellen: Welches Verhältnis besteht von Betreuten zu Betreuern, welche Angebote wie stark besucht werden (usw.) und das für zwei Landkreise. Dann wird ausgerechnet, was man am Jahresende an Zuschuss bekommt. Der Verwaltungsaufwand hat kräftig zugenommen.

Was würden Sie sich für die Zukunft wünschen?

Toll fände ich, wenn es irgendwann keine Lebenshilfe mehr bräuchte. Aber das ist natürlich sehr gewagt. Ich hoffe, dass es in 10 bis 15 Jahren ganz normal ist, wenn Leute mit Behinderung überall mit dabei sind, die Kinder im Kindergarten voneinander profitieren und die Lebenshilfe nicht mehr als die wichtigste Stelle gebraucht wird. Das wäre dann total normal.



Die Offenen Hilfen und ihre Angebote

Die Angebote der Offenen Hilfen richten sich grundsätzlich an alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, unabhängig von Art und Schwere der Behinderung. Es wird eine individuelle bedarfsgerechte Betreuung angeboten. Die Angebote sollen den Teilnehmenden Kontakt zu Gleichaltrigen ermöglichen, Spaß und Erholung

bringen und den Erwerb alltagspraktischer Fertigkeiten unterstützen. Weitere sehr wichtige Schwerpunkte der Arbeit sind die Teilhabe am öffentlichen Leben und die Förderung der Inklusion.

„Ich mag grillen auf dem Wachtkopf. Die Lebenshilfe ist schön, da kann ich Ruth, Petra und Basti sehen.“

Jasmin, 16 Jahre

Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Die *Wochenendbetreuung* findet ein bis zwei Mal im Monat statt. Die Kinder und Jugendlichen werden über das Wochenende in einer Wohnung in Mühlacker-Lomersheim betreut. In der Wohnung ist Platz für vier Teilnehmer und eine Betreuerin.

Die *nachschulische Betreuung* für Kinder und Jugendliche erfolgt zwei Mal in der Woche. Sie beginnt nach der Schule und endet um 16:30 Uhr. Für alle gibt es ein Mittagessen. Die Gestaltung des Nachmittags wird an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.

Samstagsclubtreff Die Clubs für Kinder und Jugendliche treffen sich in der Regel alle sechs Wochen samstags. Die Treffs, die von ehrenamtlichen Mitarbeitern begleitet und durchgeführt werden, bieten ein abwechslungsreiches und altersgerechtes Programm.

Ferienprogramm In allen Schulferien wird Ferienbetreuung angeboten. Die Kinder werden zwischen 9:00 und 16:00 Uhr betreut. Geschwisterkinder kommen in den Winterferien und den Faschingsferien mit; sie genießen die abwechslungsreichen Ausflüge. Auch die Kinder des städtischen Ferienprogramms sind in den Sommerferien von den gemeinsamen Aktivitäten begeistert.

Begleitete Urlaubsreisen Die Offenen Hilfen bieten ein umfassendes Reiseprogramm für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren mit einer Behinderung an. Die Auswahl der Reiseziele ist abwechslungsreich. Angeboten werden u.a. Themenreisen und Städtetouren sowie Urlaubs- und Erlebnisreisen ins In- und Ausland.

Im Laufe eines Jahres werden unterschiedliche Kurse für Erwachsene angeboten. Wenn Bedarf besteht, werden auch noch während des Jahres neue Kurse in das Angebot aufgenommen. Das Kursprogramm spiegelt die Wünsche der Teilnehmer wider.



Sportler treffen Sportler Seit April 2015 besteht in Kooperation mit dem TSV Großglattbach eine Tischtennisgruppe. Es treffen sich einmal wöchentlich Klienten der Wohnangebote und externe Teilnehmende zum gemeinsamen Training. Unter dem Namen „Sportler treffen Sportler“ ist die Gruppe fest in den Verein integriert.

Samstagabendtreffs Ein bis zwei Mal im Monat findet ein Ausgehtreff für junge Erwachsene und Erwachsene statt. Auf dem Programm stehen Konzerte, Disco, Theater- oder Kneipenbesuche.

Rehabilitationssport Ein Mal wöchentlich kommen Erwachsene und Kinder zum Rehabilitationssport für Menschen mit geistiger Behinderung und alle 14 Tage zum Schwimmen in wechselnden Gruppen zusammen.

Samstagsclubtreffs für Erwachsene Schon seit Gründung der Lebenshilfe bestehen die Freizeitclubs für erwachsene Menschen mit Behinderung aus dem Raum Vaihingen und Mühlacker. An einem abwechslungsreichen Angebot nehmen viele gerne teil. Fester Bestandteil des breitgefächerten Angebots ist zwei Mal im Jahr die Einladung des Theodor-Heuss-Gymnasiums in Mühlacker zu Sommer- und Weihnachtsfesten mit Schülern.

Die Schwerpunkte der Offenen Hilfen

Gruppenangebote

Die Gruppenangebote sind breit gefächert. Auf dem Weg zur Inklusion entwickeln sie sich ständig flexibel weiter. Die Orientierung erfolgt am Sozialraum. In die Programmplanung sind die Menschen mit Behinderung miteinbezogen. Für die Durchführung der Angebote sind haupt- und ehrenamtliche Betreuer verantwortlich.

Häusliche Betreuung und Einzelbetreuung

Die häusliche Betreuung, als eine der Hauptaufgaben des Familientlastenden Dienstes bietet Familien mit Angehörigen, die eine Behinderung haben, eine stundenweise Betreuung in der Familie oder außerhalb an. Im Rahmen der Betreuung erhalten die Menschen mit Behinderung eine persönliche Assistenz. Darüber hinaus erfolgt eine Entlastung und Unterstützung des familiären Umfeldes. Auch werden im Rahmen der Einzelbetreuung Kinder und Jugendliche zu Angeboten im Sozialraum begleitet.

Beratung

Beratung zur Beantragung und dem Einsatz von Pflegeleistungen bei den Pflegekassen wird von den hauptamtlich beschäftigten Mitarbeitern angeboten. Auch familiäre Problemlagen werden aufgegriffen. Zu den Aufgaben gehört außerdem die Beratung zu Angeboten im Sozialraum.

Julia kommt gerne zum Trommeln und Tanzen, Michael geht gerne reiten, Nadine mag klettern, Hendrik kocht, Tanzen mögen Hanna und Christine.

„Ich will immer Fußball spielen, da ich Bayern-Fan bin und immer das Bayern-Trikot beim Sport an habe.“

Florian, 19 Jahre



Hauptamtliches und ehrenamtliches Engagement

Ein wesentliches Merkmal der Offenen Hilfen ist der Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Umsetzung der Angebote. Eine wichtige Aufgabe der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen ist die Gewinnung und Einarbeitung ehrenamtlicher Kräfte. Seit 2002 können ehrenamtlich Mitarbeitende für ihre Tätigkeit eine Anerkennung bekommen, die sich im Rahmen der Übungsleiterpauschale bewegt.

Die Einsatzfelder sind vielfältig. Die Zuordnung erfolgt je nach individuellen Interessen und Fähigkeiten. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter werden angeleitet und eingearbeitet. Es finden regelmäßig themenbezogene Schulungen statt. Um neue ehrenamtliche Mitarbeiter für die Betreuungstätigkeiten zu gewinnen, werden Flyer verteilt und Werbeanzeigen in Tageszeitungen geschaltet. Außerdem wird in regelmäßigen Abständen auf Facebook über die Veranstaltungen berichtet. Um das große Angebotsspektrum abzudecken, bedarf es eines großen Pools von zirka 90 Personen.

Einzugsgebiet der Offenen Hilfen

- Bietigheim-Bissingen
- Eberdingen
- Illingen
- Knittlingen
- Löchgau
- Mühlacker
- Niefern
- Oberriexingen
- Ötisheim
- Sachsenheim
- Sersheim
- Unterriexingen
- Vaihingen/Enz
- Wiernsheim

Kontakt

Offene Hilfen der Lebenshilfe
Vaihingen-Mühlacker e.V.
Spitalhof 4 · 71665 Vaihingen

Sybill von Berg
Katrin Weinhold

Telefon (0 70 42) 359 84-60
Telefax (0 70 42) 359 84-66

offene-hilfen@lebenshilfe-vm.de
www.lebenshilfe-vm.de

Leichte Sprache und Inklusion

Leichte Sprache

Die Klienten der Offenen Hilfen bekommen zu jeder im Programmheft beschriebenen Aktion eine Anmeldung. Die Einladungen werden so gestaltet, dass die Klienten die Möglichkeit haben, entweder selbst zu lesen oder einzelne Punkte anhand von Bildern zu erkennen. Auch die Anschreiben an Angehörige werden so verfasst, dass auch deren behinderte Angehörige mitlesen können. In Zukunft könnte den Offenen Hilfen ein Büro „Leichte Sprache“ angegliedert sein, das Übersetzungen für Behörden oder Privatleute übernimmt.

Inklusion

Um das „Schlagwort“ Inklusion mit noch mehr Leben zu erfüllen, sind die Offenen Hilfen auf dem Weg, Kooperationspartner zu finden, die ebenfalls Angebote für Menschen mit Behinderung machen möchten. Sie stehen auch als Ansprechpartner für bestehende Strukturen, zur Schulung von Personal und zum Abbau von Berührungsängsten zur Verfügung.

*„Am besten gefallen mir die Übernachtungen.
Wir waren schon im Sensapolis in Böblingen.
Bei der Lebenshilfe habe ich viel Spaß.“*

Emanuel, 15 Jahre



Zusammenfassung Fachbeitrag Offene Hilfen

in Leichter Sprache



In dem Text steht alles Wichtige über die Offenen Hilfen.

Die Offenen Hilfen gibt es seit 2002.

Damals wurde Frau Bernhart eingestellt.

Frau Bernhart baute die Offenen Hilfen auf. Sie überlegte sich ganz viele tolle Angebote für behinderte Menschen.

Heute ist Frau Bernhart im Ruhestand.

Neue Mitarbeiterinnen wurden eingestellt.



Viele neue Freizeitangebote sind

in den letzten Jahren dazugekommen.

Zum Beispiel gibt es Tischtennis und Klettern.

Und den Samstag-abend-treff, da kann man in die Disco gehen.

Für Kinder und Jugendliche gibt es auch viele Angebote.

In den Ferien können Kinder zusammen was erleben.

Oder nach der Schule werden sie betreut.

Kinder und Erwachsene können auch Sport machen.

Oder schwimmen gehen.

Und es gibt ganz viele Reiseangebote.

Dafür gibt es einen extra Katalog jedes Jahr.



Damit alle Angebote stattfinden können,

arbeiten ganz viele freiwillige Mitarbeiter bei den Offenen Hilfen.

Die Mitarbeiter bekommen regelmäßig Schulungen.

Das ist sehr wichtig, damit sich jeder sicher fühlt.



Die Mitarbeiter bekommen ein Honorar gezahlt.
Honorar ist ein lateinisches Wort.
Übersetzt heißt es Ehren-geschenk.
Es ist eine Entschädigung für zum Beispiel Fahrt-kosten.

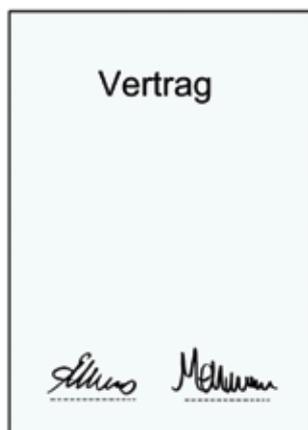
Die Angebote der Offenen Hilfen werden vom Land Baden-Württemberg und Aktion Mensch gefördert. Leider reicht das Geld nicht aus, um alle Kosten zu decken. Deshalb sind die Offenen Hilfen auf Spenden angewiesen.



Frau Bernhart kam vor vielen Jahren auf eine ganz tolle Idee, Geld für die Offenen Hilfen zu sammeln. Seitdem gibt es einen Spenden-lauf in Vaihingen an der Enz.

Das ist ein schönes sportliches Ereignis für jedermann und für einen guten Zweck.

Jeder kann im Stadion Runden laufen und spendet einen Euro an die Offenen Hilfen. Da kommt immer sehr viel Geld für die Offenen Hilfen zusammen.



Die Menschen, die zu den Offenen Hilfen kommen, müssen auch einen Teil bezahlen.

Das können sie über die Pflege-versicherung.

Die Pflege-versicherung übernimmt die Betreuungs-kosten,

wenn man einen Pflege-grad hat.

Die Offenen Hilfen helfen Anträge zu stellen.

Und beraten auch, wo man Hilfe bekommt.



„Bei uns ist immer etwas los“

Unverzichtbar: Ohne ehrenamtliches Engagement geht vieles nicht

Ehrenamtliches Engagement hat eine lange Tradition. Bereits im 19. Jahrhundert haben sich vor allem Frauen ehrenamtlich betätigt, so beispielsweise in der Armen- und Krankenpflege. In der Weimarer Republik schlossen sich freie, bürgerliche Wohlfahrtsinitiativen zusammen. Im Jahre 1924 wurde der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband e.V. gegründet, der noch heute als konfessionell und parteipolitisch unabhängiger Dachverband für soziale Initiativen, Vereine und Organisationen agiert.





Ehrenamt in Gremien

Ohne ehrenamtliche Mitstreiterinnen und Mitstreiter geht es auch bei der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker nicht. Vorstand, Eltern- und Angehörigenbeiräte und Heimbeiräte sind ehrenamtlich tätig. In allen Gremien finden regelmäßig Sitzungen statt. Dazu kommen Fortbildungen und Veranstaltungen, die den Gremienvertretern wichtige Impulse und Informationen über Entwicklungen in der Behindertenhilfe geben. Kontakte zu den Einrichtungen und Diensten werden gepflegt. Dies ist wichtig für die inhaltliche Arbeit in der jeweiligen Funktion. Die Vernetzung mit Landesverband und Bundesvereinigung der Lebenshilfe und mit dem Paritätischen als Spitzenverband ist eine wertvolle Unterstützung der Arbeit. Durch die Digitalisierung können alle Beteiligten schnell und umfassend über Neuerungen in der Gesetzgebung o.ä. von den Verbänden informiert werden und selbst recherchieren.

Ehrenamt bei den Offenen Hilfen

Ein großes und abwechslungsreiches Einsatzfeld für ehrenamtliches Engagement ist der Bereich Offene Hilfen. Von der verantwortlichen Durchführung von Urlaubsmaßnahmen über Einzelbetreuungen in Familien bis hin zum Anbieten regelmäßiger Gruppenangebote oder der Assistenz in diesen reicht die Bandbreite. Rund 90 Personen aller Altersklassen bringen sich pro Jahr mit unterschiedlicher Intensität ein. Schulpraktika, Anzeigen, Erzählungen von Freunden oder ein Einsatz im Freiwilligen Sozialen Jahr oder Bundesfreiwilligendienst sind die

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum! Seit meinem Zivildienst 1998 ist die Verbindung zur Lebenshilfe nie abgebrochen. Daher ist mir die jährliche 1. Mai Wanderung gemeinsam mit den Bewohnern, Mitarbeitern und dem Rotary Club Mühlacker-Enzkreis eine echte Herzensangelegenheit, die ich auch in Zukunft gerne unterstütze.“

Jochen Sämamann, Geschäftsführer,

Sämamann Stein- und Kieswerke GmbH & Co. KG, Mühlacker

Anknüpfungspunkte. Oft bleiben junge Menschen nach einem Schulpraktikum im Ehrenamt bei der Lebenshilfe. Viele Angebote der Familienentlastung wären ohne ehrenamtliches bzw. bürgerschaftliches Engagement nicht durchführbar.

Handarbeiten? – alles andere als ein alter Hut!

In beiden Wohneinrichtungen trifft sich regelmäßig ein Kreis von geschickten Damen, um Reparaturarbeiten an der Kleidung der Bewohner durchzuführen oder die Namenskennzeichnung anzubringen. Übers Jahr zu Hause gefertigte Hand- und Bastelarbeiten finden an den Lebenshilfeständen auf den Weihnachtsmärkten in Vaihingen und Kleinglattbach Anklang. Neben der gemeinsamen Arbeit kommen dabei auch die Geselligkeit und der Kontakt zu den Bewohnern im Anschluss der Treffen nicht zu kurz.

Engagement hat viele Facetten

Sie können

- **spazieren gehen oder ausdauernd wandern**
Möglicherweise sind Sie selbst gerne draußen unterwegs und genießen die Natur und ihre Schönheit – warum nicht in Begleitung einer unserer Betreuten?
- **vorlesen, basteln oder gemeinsam spielen**
Scheinbar kleine Angebote bringen große Abwechslung in den Alltag.
- **im Garten arbeiten**
Vom Rasen über Sträucher und Beete gibt es genügend Betätigungsfelder für Ihren grünen Daumen. Auch die Teiche in unseren Anlagen freuen sich über regelmäßige Pflege.
- **Ausflüge begleiten**
Ob Kino, Theater, Minigolf oder Kegeln. Unsere Gruppen sind gerne unterwegs. Gehen Sie doch mit. Wir sind auch für ausgefallene Ideen offen.
- **Reisen begleiten**
Als Begleitung einer Reisegruppe mit Menschen mit Behinderung haben Sie danach viel zu erzählen – und auch viel Spaß gehabt. Versprochen!
- **VHS-Kurse oder Sportangebote besuchen**
Und dabei interessierte Menschen mit Behinderung begleiten und unterstützen.
- **bei Veranstaltungen in der Öffentlichkeit mithelfen**
Und dabei Menschen über die Arbeit der Lebenshilfe informieren.
- **ihre eigenen Ideen einbringen**
Wir sind gespannt und freuen uns drauf.



Engagement lohnt sich immer

Natürlich gibt es in der Lebenshilfe noch viele Bereiche, in denen ehrenamtliche Unterstützung wünschenswert wäre. Engagement lohnt sich immer, wenn dafür im Gegenzug ein fröhliches Kinderlachen oder ein herzliches Dankeschön locken oder wenn es die Möglichkeit eröffnet, neue Erfahrungen zu sammeln und soziale Kompetenzen zu erweitern.

Willkommen bei der Lebenshilfe sind Menschen aller Altersstufen, die ein wenig Zeit mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen mit Behinderung teilen möchten. In unseren verschiedenen Wohneinrichtungen, in unseren Kindergärten oder im Bereich unserer Offenen Hilfen warten fröhliche, verhaltensoriginelle Menschen und interessante, abwechslungsreiche Aufgaben.

Art, Umfang und Dauer des Engagements bestimmen die Engagierten selbst. Sie können

- sich freiwillig bzw. ehrenamtlich engagieren
- ein Schnupper-, Jahres- oder Berufspraktikum absolvieren
- ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ, Alter bis 27 Jahre) oder den Bundesfreiwilligendienst ableisten

Informationen über das freiwillige, ehrenamtliche Engagement in all seinen Facetten gibt es in den Fachbereichen unter www.lebenshilfe-vm.de oder unter Telefon (0 70 41) 95 42-0.

Vom Geld zum Menschen – Neustart bei der Lebenshilfe

Zehn Jahre lang waren Finanzen das bestimmende Thema von Carolin Fischers beruflicher Laufbahn. Einer Ausbildung zur Bankkauffrau folgte eine weitere Qualifizierung zur Bankfachwirtin. Eigentlich aber, sagt die 27-Jährige, habe sie immer im sozialen Bereich arbeiten wollen.

Mit 15 oder 16 Jahren, da wisse man aber eben noch nicht wirklich, wer man sei. Außerdem wollte sie damals so schnell wie möglich auf eigenen Beinen stehen und so siegte die Vernunft. Vorerst jedenfalls. Denn am Tag ihres zehnjährigen Berufsjubiläums startete Fischer bei der Lebenshilfe als Bundesfreiwilligendienstleistende neu durch. „Schon als Kind habe ich in Vaihingen bei der Lebenshilfe mal Lose gekauft und hatte diese Begegnung als sehr positiv in Erinnerung.“ Nach einem Anruf bei Wohnheimleiter Norbert Winter in Lomersheim geht alles ganz schnell und irgendwie auch leicht, wie Fischer sagt. „Für mich ein wichtiger Indikator, dass etwas richtig ist.“



Carolin Fischer hat ihre Berufung gefunden: Seit September 2017 absolviert die gelernte Bankkauffrau eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin bei der Lebenshilfe.

Bereits nach wenigen Wochen ist für sie klar, dass ihre Zukunft genau hier liegt, wo sie sich voll und ganz einbringen kann. Sie beschließt, eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin zu absolvieren. Dass sie diese in derselben Gruppe wie ihren Freiwilligendienst machen kann, freut sie sehr. Die Gruppe sei ebenso toll wie die Mitarbeiter.

Mitten im Gespräch setzt sich Michael, einer der Bewohner, mit an den Tisch und erzählt von Feuerwehrautos und verschwundenen Schrauben. Geduldig und freundlich weist Fischer ihn darauf hin, dass er gerne hier sitzen kann, aber auch dass man sich um die Schrauben später kümmern müsse. Mit einem Lächeln im Gesicht fährt sie fort: „Alle hier sind sehr offen, vom ersten Tag an war ich als eine von ihnen aufgenommen. Und die Bewohner sind alle so authentisch und ungefiltert. Hier kannst du keinem etwas vormachen“, begründet sie, weshalb sie sich so wohlfühlt. Anfangs habe sie allerdings Schwierigkeiten gehabt, beispielsweise mit Autoaggressionen zurechtzukommen.

Heute weiß sie, wie sie betroffene Bewohner schnell wieder aus einer solchen Situation herausholen kann und, dass sich der eigene Stress auch auf die Bewohner überträgt. Neben technischem Wissen habe sie außerdem viel über sich selbst gelernt. Nun freut sie sich auf die neuen Herausforderungen, die ihre Ausbildung, die sie Anfang September 2017 begonnen hat, bringen wird.

Stand Oktober 2017



Geschäftsstelle

v.l.n.r.: Sandra Sailer,
Beatrice Rohde,
Claudia Geiger (dahinter),
Isabel Hansen



**Wohnheim
Kleinglattbach**

Vorne v.l.n.r.: Barbara Wagner, Stephanie Seare,
Sabrina Grözinger, Julia Seber. Hinten v.l.n.r.:
Katja Aichele, Karola Albrecht, Marion Scherbaum.
Hinzukommen: Evi Grözinger, Katja Kroworsch



**Nachtbereitschaft des
Wohnheims Kleinglattbach**

v.l.n.r.: Petra Enzig, Tobias Hohberger,
Helgard Schneider, Natalie Kaufmann-
McLaughlin. Hinzukommt: Marcus Wiederrich



**Wohngemeinschaft
Spitalhof Vaihingen/Enz**

Vorne v.l.n.r.: Jutta Reith,
Gepa Vogler; hinten v.l.n.r.:
Barbara Wagner,
Karola Albrecht



**Außenwohngruppe
Goethestraße
Mühlacker**

v.l.n.r.: Ilona
Steuler-Schimann,
Ralf Stuible,
Birgit Harasko,
Leandra Manfredi,
Sandra Hunn



Wohnheim Lomersheim

v.l.n.r.: Sandra Hunn, Michael Mautz,
Evelyn Schmid, Elke Heimerding, Dagmar Bauer,
Kerstin Teuter, Ute Kollitsch, Mathias Stölzer,
Grit Baumgärtel, Norbert Winter. Hinzukommen:
Bärbel Arnold, Andrea Brand, Caroline Fischer,
Lucia Hansowitz, Rebecca Moser, Karina Rauland,
Beate Szielasko sowie geringfügig Beschäftigte und Übungsleiter

Hauswirtschaft und Haustechnik

v.l.n.r.: Daniela Köppel, Tatjana Lukas,
Fatma Camkerten, Roland Schaßberger,
Ajvedina Ahmetovic, Anja Häberle,
Falko Seeger, Piroschka Botosch



Offene Hilfen

v.l.n.r.: Ruth Rutka,
Sonja Fronk, Katrin Weinhold,
Sybill von Berg. Hinzukommen
geringfügig Beschäftigte und Übungsleiter



Ambulant betreutes Wohnen Mühlacker

v.l.n.r.: Stefan Baiker, Birgit Harasko, Elisabeth Bachmann,
Benjamin Maier. Hinzukommen: Michel Stelzig



Integrativer Kindergarten Blumenwiese in Vaihingen

(Anstellungsträger Stadt
Vaihingen und Lebenshilfe)

v.l.n.r.: Sonja Haug, Annekatrin Romano,
Hildegard Müller, Uta Tognotti, Tina Brandhuber,
Jasmin Smolarz, Franziska Dürr, Heidrun Schlögel
Hinzukommen: Petra Angelike, Christina Buschlinger,
Juliane Czauderna und Melanie Kühner



Nachtbereitschaft des Wohnheims Lomersheim

v.l.n.r.: Sygrun Sonntag, Karola Müller.
Hinzukommen: Jozefa Zywicka, Bernd Brüstle

Integratives Kinderhaus Villa Emrich (Anstellungsträger Stadt Mühlacker und Lebenshilfe)

v.l.n.r.: Helga Kücherer,
Claudia Danescu, Anne Stiller, Saskia Tratinek,
Melanie Zucker, Christiane Ott, Cornelia Straub.
Hinzukommen: Sarah Elsässer, Linda Aguilera)





Die Stiftung der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker

Unterstützung von Menschen
mit Behinderung in all ihren Lebenslagen

Schon einige Jahre vor der eigentlichen Gründung war das Stichwort „Stiftung“ hin und wieder auf der Tagesordnung von Vorstandssitzungen zu finden. Die Verantwortlichen waren auf der Suche, spendenwilligen Interessenten eine Möglichkeit zu bieten, mit ihren Geldbeträgen langfristige Unterstützung für Menschen mit Behinderung in der Region zu leisten, müssen doch Spenden zeitnah für den Satzungszweck des Vereins verwendet werden. Weiterer Beweggrund war, sich bei der Arbeit des Vereins nicht alleine auf staatliche Hilfen zu verlassen, deren Zufluss in der Höhe immer ungewiss ist.



*Gründung der Stiftung Lebenshilfe
Vaihingen-Mühlacker am 15.12.2007.
v.l.n.r.: Hildegard Wahl, Georg Wahl,
Walter Kühlbrey, Peter Conradt,
Fridolin Bernhart*



Der Beginn: eine nichtrechtsfähige Stiftung

Fachliche Beratung ergab, dass die Gründung einer Stiftung der richtige Schritt ist und zudem noch den Weg in Richtung Erbschaften und Vermächtnisse öffnet. Der Beschluss fiel auf die Errichtung einer nicht rechtsfähigen Stiftung unter treuhänderischer Verwaltung des Lebenshilfe-Vereins.

Wohlgesonnene Menschen brachten gemeinsam das damals für nicht rechtsfähige Stiftungen notwendige Gründungskapital in Höhe von 10.000 Euro gemeinsam auf. Eine juristisch abgesicherte Satzung wurde erarbeitet. Am 15. Dezember 2007 setzten das Ehepaar Hildegard und Georg Wahl, Peter Conradt und sein Freund Walter Kühlbrey ihre Unterschriften unter die Satzung und gemeinsam mit Vereinsvorstand Fridolin Bernhart und Stellvertreter Alexander Dürr auch unter den Treuhandvertrag mit dem Lebenshilfe-Verein.

Wichtig war allen Gründungstiftern das Wirken der Stiftung vor Ort, im Einzugsgebiet des Vereins Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker. Die Ziele des Vereins, nämlich die Unterstützung von Menschen mit Behinderung in all ihren Lebenslagen sowie die Entlastung der Familien fanden ebenso ihren Niederschlag im Stiftungszweck. Nicht zuletzt werden durch die Stiftung der Verein Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker, seine Angebote, Einrichtungen und Dienste sowie die Menschen mit Behinderung, die in den Einrichtungen leben oder lebten, unterstützt. „Erste

Pflöcke sind eingeschlagen, weitere Zustiftungen und Spenden werden folgen“, so kommentierte Mitbegründer Peter Conradt damals den Gründungsakt – er sollte Recht behalten.

Weitere Zustiftungen einzelner Gründungstifter oder Aufrufe anlässlich freudiger oder trauriger Anlässe ließen das Kapital langsam, aber stetig ansteigen. Die Ausschüttungen von kleineren Beträgen zur Unterstützung des reittherapeutischen Angebotes für Bewohner der Wohnstätten war eine erste wichtige Aufgabe. Bewilligt wurden Zuschüsse zu Urlaubsmaßnahmen einzelner Betreuer oder die Teilnahme einer Gruppe am Weltkongress von Inclusion International in Berlin.

Umwandlung in eine rechtsfähige Stiftung

Die Verquickung der rechtlich unselbständigen Stiftung mit dem Verein als Treuhänder und eine annähernde Personengleichheit in den Entscheidungsgremien sowie rechtliche Einschränkungen bei Zustiftungen oder Spenden aus dem familiären Umfeld von Betreuten führten letztlich zu einer Umwandlung in eine rechtsfähige Stiftung, die auf der Mitgliederversammlung des Vereins am 18. Oktober 2013 einstimmig beschlossen wurde. Das Stiftungskapital wurde mit Zustimmung der Mitglieder aus Vereinsmitteln auf die notwendigen 100.000 Euro aufgestockt. An der Ausrichtung der Stiftung und ihren Zielen wurde nicht gerüttelt.

Der einzige zum damaligen Zeitpunkt noch lebende Mitbegründer der Stiftung, Peter Conradt, beteiligte sich als Vereinsmitglied an der Abstimmung in der Mitgliederversammlung und gab als Gründungstifter zusätzlich noch seine schriftliche Zustimmung zur Umwandlung.

Am 13. Mai 2015 wurden Satzung und Stiftungsgeschäft von den Vereinsverantwortlichen Gaby Higer und Alexander Dürr unterzeichnet und gemeinsam mit den Namen der verantwortlichen Personen für die Stiftungsorgane (Stiftungsvorstand und Stiftungsrat) zur Anerkennung an das Regierungspräsidium Stuttgart vorgelegt. Mit Urkunde vom 30. Juni 2015 hat die aufsichtführende Behörde die Stiftung der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts anerkannt und in das Stiftungsverzeichnis eingetragen. Zeitgleich erging die Vertretungsbescheinigung im Sinne des § 3 AGBGB für die beiden Stiftungsvorstände.

Noch während des Umwandlungsprozesses konnte die Stiftung der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker eine Vermächtniszusendung durch den Testamentsvollstrecker eines ehemaligen Betreuten, der altersbedingt in einer anderen Einrichtung verstarb, entgegennehmen. Das Ver-



Die Stiftungsorgane und ihre Vertreter/innen

Vertretungsberechtigter Stiftungsvorstand

- Sandra Sailer · *Vorsitzende*
- Andreas Riethmaier · *Stellvertreter*

Stiftungsrat

- Alexander Dürr · *Vorsitzender*
- Christiane Conradt-Zinser · *Stellvertreterin*
- Margit Kram · *Beisitzerin bis 6. Juli 2016*
- Renate Solar · *Beisitzerin*
- Hans-Dieter Slobodkin · *Beisitzer ab 6. Juli 2016*

mächtnis soll dazu dienen, Wohnraum für Menschen mit Behinderung zu schaffen.

Anfang 2017 wurde die Stiftung vom Nachlassgericht über ihre Beteiligung an einer Erbengemeinschaft eines ehemaligen langjährigen Vorstandsmitgliedes des Vereins in Kenntnis gesetzt, das am 7. November 2016 verstorben war. Frau und eine Tochter mit Behinderung waren schon früher verstorben. Eine weitere Tochter mit Behinderung verstarb nur wenige Wochen nach ihrem Vater. Mit den beiden anderen Miterben (ebenfalls Stiftungen) wurde im Laufe des Jahres 2017 der vererbte Grundbesitz mit Gebäude veräußert, die Grabpflege geregelt und die Aufteilung des Erlöses nach den testamentarischen Bestimmungen vollzogen.

Am 8. August 2017 verstarb auch der letzte Mitbegründer der Stiftung, Peter Conradt. Schon zu Lebzeiten und auch testamentarisch ließ er der Stiftung Beträge als Zustiftung zukommen. Bis zuletzt war er ein interessierter und zugewandter Begleiter der Arbeit der Stiftung und des Vereins.

Durch die momentane Zinssituation sind die Erträge aus dem Stiftungskapital nicht sehr groß. Ausschüttungen sind nur in geringem Umfang möglich. Die Verantwortlichen beschäftigen sich u.a. aus diesem Grund damit, dass die Stiftung dem Wunsch eines Vermächtnisgebers nachkommt, Wohnraum für Menschen mit Behinderung zu schaffen.



Wie können Sie die Stiftung unterstützen?

Sie können die Stiftung unterstützen, indem Sie spenden, zustiften, eine Schenkung tätigen, Immobilien einbringen oder sie testamentarisch bedenken.

Spenden Mit einer Spende unterstützen Sie die Arbeit der Stiftung direkt und zeitnah. Ihre Spende kommt in vollem Umfang Menschen mit Behinderung zugute – dort, wo sie dringend benötigt wird.

Zustiftung Eine Zustiftung wird dem Stiftungskapital zugeschlagen und stärkt die Arbeit der Stiftung bei der Verwirklichung des Stiftungszweckes nachhaltig. Erträge aus Zustiftungen können in vollem Umfang satzungsgemäß verwendet werden. Ein Drittel der Erträge darf aber auch für den Stifter oder seine nächsten Angehörigen aufgewandt werden. D.h., Sie als Eltern können mit einer Zustiftung auch über den Tod hinaus für Ihren Angehörigen mit Behinderung Mittel zur Erleichterung des täglichen Lebens sicherstellen, da ansonsten möglicherweise nur ein Taschengeld ausbezahlt wird.

Testament Sie können die Arbeit der Stiftung unterstützen, indem Sie ein entsprechend formuliertes Testament errichten. Sie können die Stiftung als Erbe, Nacherbe oder Vermächtnisnehmer einsetzen. Die Beratung eines Notars oder Rechtsanwalts ist empfehlenswert, damit alle Bestimmungen in Ihrem Sinne Gültigkeit haben.

Welche Vorteile haben Sie als Stifter?

Als Stifter haben Sie einen ideellen Gewinn, weil Sie sich sozial engagieren und langfristig soziale Verantwortung übernehmen. Ihre Zustiftung heute wirkt sofort – und auf Dauer! Als Stifter können Sie mitentscheiden, wie Erträge Ihres eingebrachten Kapitals in der Stiftung verwendet werden. Als Stifter verbessern Sie die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung hier vor Ort im Raum Vaihingen/Enz und Mühlacker. Als Stifter erhalten Sie Steuervorteile.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Gerne beantworten wir Ihre Fragen persönlich. Wir freuen uns auf ein Gespräch mit Ihnen, selbstverständlich vertraulich und unverbindlich.

Stiftung der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker

75417 Mühlacker · Mühlackerstraße 141
 Telefon (07041) 9542-30 · Telefax (07041) 9542-40
 info@stiftung-lebenshilfe-vm.de
 www.stiftung-lebenshilfe-vm.de

Stiftungskonto

Sparkasse Pforzheim Calw (BIC: PZHSDE66XXX)
 IBAN: DE06 6665 0085 0008 0530 30

Als gemeinnützige Stiftung stellen wir gerne eine Zuwendungsbestätigung aus! Bitte geben Sie im Betreff der Überweisung Ihre Adresse an, damit wir Ihnen die Bescheinigung zusenden können.

Unterstützer und Spender für das Jubiläumsjahr 2018

Für die Unterstützung durch Spenden zur Jubiläumsschrift oder zu Sonderaktionen im Lebenshilfe-Jubiläumsjahr danken wir folgenden Firmen und Organisationen:

- Autovermietung Cayer, Vaihingen/Enz
- Dürrmenz Bäcker
- Fine Line Küche, Bad & Wohnen, Mühlacker
- E.+E. Egler GmbH Stuckateur, Knittlingen
- Film- und Fotogemeinschaft der VHS Mühlacker
- Klinik Info Kanal Böblingen
- KreisBau Enz-Neckar eG, Mühlacker
- Kreissparkasse Ludwigsburg
- KWAKU Eugen Schütz mit Künstlergruppe Mühlacker und Gastkünstlern
- Lembergerland Kellerei Rosswag eG mit Ulla Haug-Rößler und Manfred Arnold
- MAHLE
- Mühlacker Tagblatt
- REWE Eckert OHG, Vaihingen/Enz
- Michael Röcker
- Sämann Kaufhaus GmbH & Co. KG, Vaihingen/Mühlacker
- Sämann Stein- und Kieswerke GmbH & Co. KG, Mühlacker
- Sigma GmbH, Erlangen
- Sparkasse Pforzheim Calw
- Stadtwerke Mühlacker GmbH
- SYSTAIR Lufttechnische Systeme GmbH & Co. KG, Eberdingen-Hochdorf
- Theodor-Heuss-Gymnasium Mühlacker und Förderverein
- TSV Großglattbach
- Vaihinger Kreiszeitung
- Volksbank Ludwigsburg eG
- Volksbank Pforzheim eG

Veranstaltungen Jubiläumsjahr 2018

Ganzjährig

Ganzjährig

Mitte April 2018

1. Mai 2018

5. Mai 2018

16. Mai 2018

21. Mai 2018

9. Juni 2018

23. Juni 2018

7. Juli 2018

14. Juli 2018

22. Juli 2018

28./29. Juli 2018

8./9. September 2018

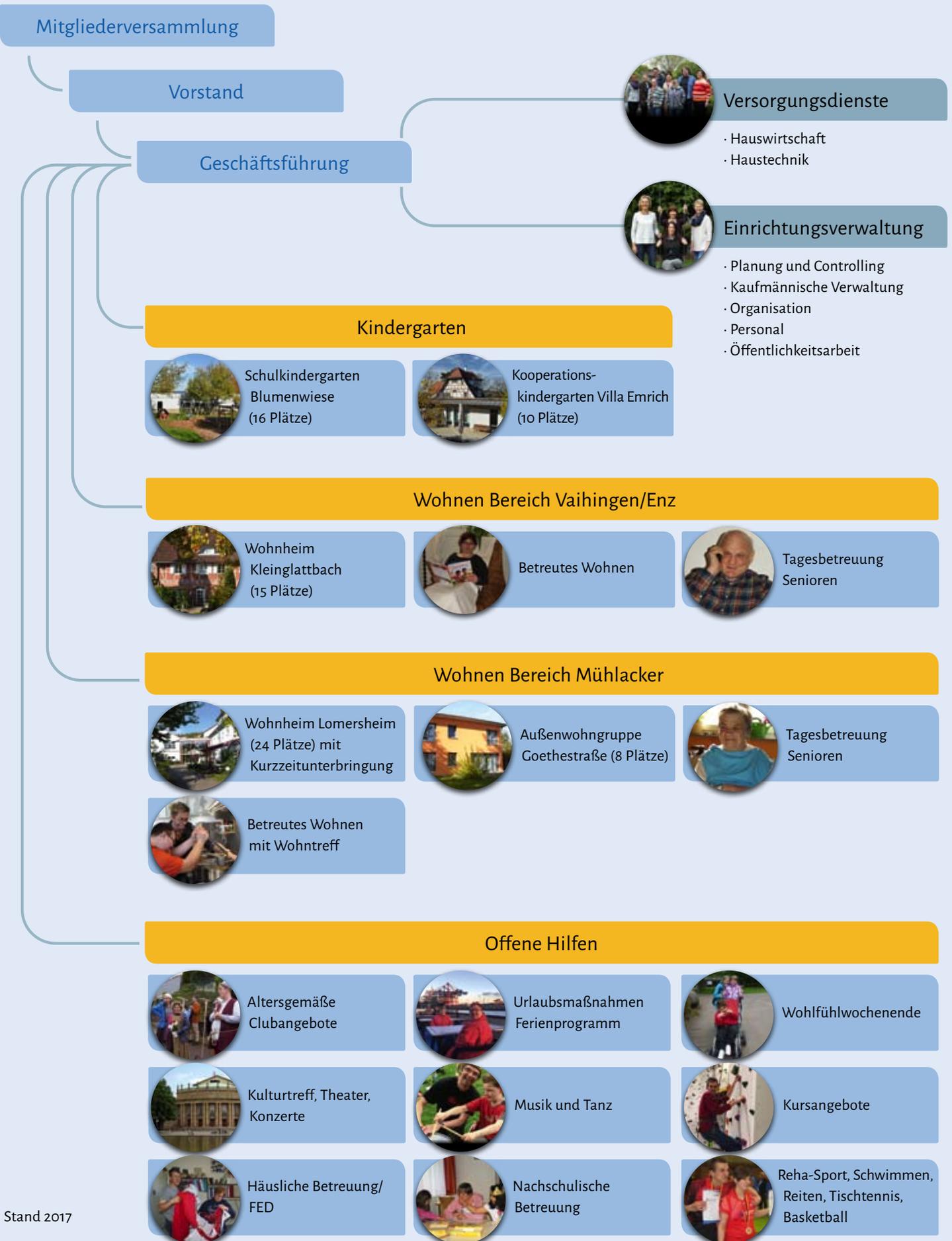
16. September 2018

21. Oktober 2018

1. Dezember 2018

- Geocaching mit zwei Caches zu 50 Jahre Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker
- Weinedition der Lembergerland Kellerei mit Sonderetikett
- Mühlacker Tagblatt und Vaihinger Kreiszeitung: Jubiläums-Sonderbeilage
- Mitmach-Stationen-Weg im Enztal zwischen Vaihingen/Enz und Mühlacker
- 50 Lebenshilfe-Starter beim MAHLE-Lauf in Mühlacker zum Europäischen Tag der Gleichstellung von Menschen mit Behinderung
- Themenfrühstück „Inklusion leicht gemacht“ mit der Familienbildung und VHS Mühlacker
- Große Lebenshilfe-Gruppe beim Maientagsumzug in Vaihingen/Enz
- Inklusives Tischtennisturnier in der Enztalhalle Mühlacker in Zusammenarbeit mit dem TSV Großglattbach mit Aktiven-Turnier am 10. Juni
- **Jubiläumfestakt in der Stadthalle in Vaihingen/Enz**
- Barrierefreie Weinbergtour durch das Anbaugebiet bei Rosswag mit Weinproben und Snacks – Exklusive Veranstaltung der Lembergerland Kellerei mit Anmeldung über die Lebenshilfe
- Jubiläums-Sommerfest des Fördervereins Theodor-Heuss-Gymnasium Mühlacker (20 Jahre) und Lebenshilfe (50 Jahre)
- Sommerfest und Tag der offenen Tür im Wohnheim Kleinglattbach
- Kunstprojekt zum Mitmachen auf der Aktionswiese/Enzgärten Mühlacker 50 Meter Kunst mit KWAKU Eugen Schütz
- Straßenfeste in Vaihingen/Enz und Mühlacker mit Beteiligung der Lebenshilfe
- 14. Spendenlauf am Egelsee in Vaihingen mit Sonderaktionen zum Jubiläum
- Herbstfest und Tag der offenen Tür im Wohnheim Lomersheim
- Weihnachtsmärkte in Vaihingen/Enz und Kleinglattbach mit Beteiligung der Lebenshilfe

Organisationsplan der Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker e.V.





Lebenshilfe

Vaihingen-Mühlacker e.V.

Lebenshilfe Vaihingen-Mühlacker e.V.
Mühlackerstraße 141 · 75417 Mühlacker

Tel. (070 41) 95 42-0 · Fax (070 41) 95 42-40
info@lebenshilfe-vm.de · www.lebenshilfe-vm.de